

# Breslauer



# Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag den 21. Oktober 1858.

Nr. 491.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Berlin, 20. Oktober, 12 Uhr 44 Min.** Der Landtag ward durch eine Ansprache des Prinz-Regenten eröffnet, worin es heißt: Der Prinz trete schmerzlich bewegt, doch mit fester Zuversicht in die Mitte der Versammlung.

Vom Könige zur Uebernahme der Regentschaft aufgefordert, bis Gottes Gnade Allerhöchstdemselben die Ausübung des königlichen Amtes wieder gestatten würde, was Er, der Prinz-Regent unablässig erwarte, — gereiche es Ihm zur Beruhigung, daß der König in Fürsorge für das Wohl des Landes Ihn zur Uebernahme der Regentschaft berufen habe.

Ferner äußerte sich der Prinz dahin: In Befolgung dieser allerhöchsten Willensäußerung habe Ich mit Rücksicht auf die thatsächlich bestehenden Umstände und die landesgesetzlichen Vorschriften die schwere Last der Verantwortlichkeit der Regentschaft auf Mich genommen, des ersten Willens, fernerweit dasjenige zu thun, was die Landes-Verfassung und die Gesetze von Mir erheischen.

Der Prinz erwarte, daß der Landtag Gleiches thun werde. Mittels besonderer Botschaft würden der vereinigten Sitzung beider Häuser die auf die Regentschaft bezüglichen Dokumente vorgelegt und alle sonst nöthige Auskunft auf Verlangen ertheilt werden.

Je trüber in Hinblick auf den Krankheitszustand des Königs die Gegenwart sei, um so höher möge die Fahne Preussens in gewissenhafter Pflichterfüllung, in gegenseitigem Vertrauen und in Einigkeit getragen werden.

Zum Schlusse sagte der Prinz: Mit dem Rufe, der sonst in diesem Saale so freudig erschalle, schließe Ich diese feierliche Handlung mit dem Rufe: Es lebe der König!

**Berlin, 20. Oktober.** Das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten haben in Separat-Sitzungen durch Affirmation die Vorstände der vorigen Session einstimmig wieder gewählt, auch einstimmig die vorläufig entworfene Geschäfts-Ordnung für die vereinigten Häuser-Sitzungen angenommen.

**Morgen Mittag 1 Uhr** ist gemeinsame Sitzung im Lokale des Abgeordnetenhauses, in welcher die allerhöchste Botschaft eingebracht wird. (Angekommen 5 Uhr 30 Min.)

**Berliner Börse vom 20. Oktober.** Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 2 Uhr 20 Min.) Staatsanleihe 84 1/2. Prämien-Anleihe 116 1/2. Schles. 1. Verein 84 1/2. Commandit-Anleihe 105 1/2. Köln-Minden 144. Alte Freiburger 97 1/2. Neue Freiburger 95 1/2. Ober-Schlesische Litt. A. 134 1/2. Ober-Schlesische Litt. B. 126. Wilhelms-Bahn 46 1/2. Rheinische Aktien 91 1/2. Darmstädter 94 1/2. Dessauer Bank-Aktien 54. Oester. Kredit-Aktien 128. Oester. National-Anleihe 84. Wien 2 Monate 100 1/2. Medlenburger 51 1/2. Meißner-Brieger 62. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55 1/2. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 175 1/2. Doppel-Zarnowitzer 59. — Stille.

**Berlin, 20. Oktober.** Roggen flauend, dann fester. Oktober 45 1/2, November-Dezember 45 1/2, Dezember-Januar 45 1/2, Frühjahr 47 1/2. — Spiritus. Oktober 17 1/2, November-Dezember 17 1/2, Dezember-Januar 17 1/2, Frühjahr 18 1/2. — Rübel unverändert. Oktober 14 1/2, November-Dezember 14 1/2, Frühjahr 15.

**Breslau, 20. Oktober.** [Zur Situation.] Heute tritt der preussische Landtag zu außerordentlicher Session zusammen, um die — nicht nur für Preußen allein so bedeutungsvolle Regentschafts-Angelegenheit formell zum Abschluß zu bringen. Mit größter Spannung sieht man daher den Berichten über diesen Staats-Akt entgegen, obwohl nach zuverlässigen Mittheilungen zum Voraus angenommen werden kann, erlisch, daß der Landtag kein „Regierungs-Programm“ entgegen zu nehmen haben wird, sondern, daß er keinerlei Anlaß nehmen wird, in eine Diskussion von Subtilitäten einzugehen, wie sie die „N. Pr. Z.“ nachträglich noch vorzubringen beliebte. (S. die telegr. Dep.)

Was daher über die künftige Politik Preussens und die damit in Verbindung stehende Kabinets-Modifikation gesagt wird, gehört zur Zeit durchaus in das Gebiet der Konjektural-Liebhaberei; positiv dagegen und von größter Bedeutung zugleich ist die Entschlieung unserer Regierung — die Aufhebung der Durchfuhrzölle auf der in Hannover tagenden Zollkonferenz durchzusetzen. Seit Jahren drang Preußen auf Ermäßigung des Transits, aber bald wollte man von einer Seite die Einwilligung von einer gleichzeitigen Ermäßigung der Fußzölle abhängig machen, bald die Ermäßigung nur dem Transport auf einzelnen Straßen zuwenden. Hoffen wir, daß Preussens Vorschlag jetzt von besserer Wirkung sein möge.

In Oesterreich ist, wie schon telegraphisch gemeldet worden, ein neuer Schritt zu dem großen Ziele geschaffen, auf dessen Erreichung die Staatsverwaltung mit großen Anstrengungen arbeitet, zur Herstellung der Valuta. Bei der Veröffentlichung der kaiserl. Verordnung vom 30. August d. J. wurde bemerkt, daß damit der Weg bezeichnet sei, auf dem die Nationalbank unter thunlichster Vermeidung einer Beengung des Verkehrs das Ziel, welches ihr vorgeschrieben ist, mit Sicherheit erreichen solle, daß aber die Einzelheiten auf diesem Wege späteren Verfügungen vorbehalten bleiben.

Es folgte hierauf die Bekanntmachung der Nationalbank vom 1sten September, die Einberufung der auf Konventionsmünze lautenden Banknoten von 10, 50, 100 und 1000 Fl. und die Hinausgabe der auf österreichische Währung lautenden Noten, zunächst in dem Geschäftszweige der Eskomptirung von Wechseln, betreffend.

Die jetzt erschienene Kundmachung (f. Wien) enthält nun mehrere zur Ausführung der Vorschriften obgedachter kaiserlicher Verordnung geeignete weitere Normen. Es ist daraus ersichtlich, in welcher Art die Bankgeschäfte überhaupt künftig geführt und welche Uebergangsbestimmungen getroffen werden, um den Verkehr mit dieser, für den Geldumlauf so wichtigen Anstalt zu regeln. Während anzunehmen ist, daß diese Verlautbarung der Geschäftswelt jede bisher notwendige Aufklärung und den Beweis umsichtiger Fürsorge gewähre, ist andererseits nicht außer Acht zu lassen, daß damit die Reihe der Verfügungen wohl

noch nicht geschlossen ist, welche der Uebergang zur neuen festen Ordnung des Geldwesens erfordern wird.

## Preussen.

**Berlin, 19. Oktober.** Das Unwetter, welches unmittelbar nach dem Eintritt der Regentschaft in der „Presse“ gegen das bestehende Ministerium losbrach und auch in den englischen Blättern einen Widerhall fand, nimmt einen wunderlichen Verlauf. Zuerst knüpfte sich an die Hoffnung auf einen baldigen, vollständigen Ministerwechsel sofort eine Liste von Reform-Vorschlägen, welche das ideale Programm der nächsten Zukunft bilden sollte. Jetzt ist die Stimmung schon nüchterner geworden: man verlangt andere Persönlichkeiten am Steueruder des Staates zu setzen; aber man warnt vor überstürzten Erwartungen in Betreff der Dinge und giebt zu verstehen, daß auch die Mitglieder eines liberalen Kabinetts zunächst in den Bahnen ihrer Vorgänger wandeln müssen. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die leitenden Staatsmänner der Gegenwart nicht allein in Betreff der Regentschaftsfrage ein Verfahren eingehalten haben, welchem allseitige Billigung zu Theil geworden ist, sondern auch entschlossen scheinen, den Fortschritts-Bestrebungen des Prinz-Regenten, welche selbstredend mit dem monarchischen Prinzip und den positiven Ueberlieferungen des preussischen Staates sich niemals in Widerspruch setzen werden, ihre erprobte Treue und ihre sichere Geschäftserfahrung zur Verfügung zu stellen. Nimmt man daher den gegenwärtigen Aspekt der Sachlage auf, so kommt derselbe fast auf die Alternative hinaus: entweder liberale Minister mit dem bisherigen System oder die bisherigen Minister mit einem liberalen System. Die Alternative klingt wunderbar genug; sie findet aber ihre thatsächliche Bekräftigung in dem Vorgange Englands, wo Whigs und Tories in gleicher Weise die Rollen vertauscht zu haben scheinen. Sollten die Konstellationen sich bei uns allen Ernstes in diesem Sinne gestalten, so dürfte die Wahl des Landes in keiner Weise zweifelhaft sein. Einstweilen steht fest, daß der Prinz-Regent seine Absichten in Betreff der Neugestaltung des Kabinetts noch nicht kundgegeben hat. Als wahrscheinlich darf man es betrachten, daß er durchgreifende Veränderungen nicht vor dem Zusammentritt des neugewählten Abgeordneten-Hauses vornehmen wird, weil es das naturgemäße Bedürfnis jedes Repräsentativ-Staates ist, zwischen den Elementen der Regierung und dem herrschenden Geiste der Landesvertretung eine dauernde Uebereinstimmung zu erhalten. Die Haltung der neuen Legislatur dürfte allerdings für die zukünftige Gestaltung des Kabinetts entscheidend werden. — So viel ich erfahre, wird die Eröffnungsrede des Prinzen-Regenten sich morgen im Wesentlichen auf eine Begründung der Landesvertreter beschränken und die Hindeutung auf ein politisches Programm gänzlich vermeiden. Die Botschaft des Regenten, welche später den vereinigten Häusern des Landtages zugehen wird, soll, wie verlautet, die thatsächlichen Vorgänge bei Uebernahme der Regentschaft darlegen und der Landesvertretung anheim geben, die Nothwendigkeit derselben auf Grund der Verfassung anzuerkennen.

**Berlin, 19. Oktober.** Eine Entscheidung in künstlerischen Dingen macht hier einen höchst peinlichen Eindruck. Man kennt die großen Meisterwerke Raulbachs im Treppenhause des neuen Museums, die fünf Wandgemälde, welche die Entwicklung des Geistes in der Weltgeschichte in den mächtigsten Wendepunkten und Krisen derselben darzustellen berufen sind. Zum Abschluß dieser Darstellungen war, als Thema für das sechste und letzte Wandgemälde, die „Reformation“ vom Könige selbst vor langen Jahren bereits gewählt und von Raulbach übernommen worden. Eine konfessionelle Opposition hatte, wie man ebenfalls schon langeher wußte, sich gegen diese Wahl vergeblich geltend gemacht, man hatte an entscheidender Stelle die Reformation eben nicht in dem engen Sinne als „unbedeutende Glaubensstreitigkeit“ aufgefaßt. In der letzten Zeit, als die Ausführung des Bildes vor der Thür stand, sind jene Bedenken wiederholt zu Tage gekommen und haben den Sieg errungen. Nach einer neuerlichen definitiven Entscheidung soll „die Einführung des Landfriedens durch Rudolf von Habsburg“ in die Reihe treten. Hr. v. Olfers, der Generaldirektor der königl. Museen und als strenger Katholik bekannt, wird voraussichtlich die unangenehmste Polemik zu bestehen haben.

P. C. Dem Geheimen Regierungsrath Krüger in Minden ist die nachge-suchte Dienstentlassung mit Pension bewilligt worden. Man schreibt uns aus Sigmaringen unter dem 14. d. Mts.: Fräulein von Malinrodt, die Schwester des Abgeordneten gleichen Namens, hat hier ein Haus erworben, um dort mit dem von ihr in Paderborn begründeten Kloster Schulsewestern zu übersiedeln, welche den Elementarunterricht in Mädchen-schulen übernehmen sollen. Ein früherer derartiger Versuch ist, wie es scheint, durch die dabei beteiligten Persönlichkeiten mißglückt. Unter der Leitung der Schulsewestern soll demnach auch eine höhere Mädchenschule mit Pensionat für Töchter der gebildeten Stände eingerichtet werden, da letztere jetzt Pensionsanstalten außerhalb der hohenzollernschen Lande aufsuchen müssen.

## Deutschland.

**Kassel, 16. Oktober.** In acht Tagen ist die Vertagungsfrist für unsere Landstände abgelaufen. Bei ihrem Wiederzusammentritt wird, wie es heißt, alsbald die Vorlage des Budgets erfolgen, so wie auch einige andere Gesetzentwürfe, namentlich das „Veroppelungs-gesetz“ und das Gesetz über den „Güterschluß und den Güteranfaß“, über welche auf dem vorigen Landtag keine vollständige Einigung zu Stande kam. Die Verfassungsfrage dürfte schwerlich für diesmal in den Bereich ständischer Beratung gezogen werden, wenigstens so lange nicht, als die Beratung darüber am Bundestage noch schwebend ist. Das dermalige Ministerium fährt unterdessen fort, alle Geschäfte in einer Weise zu erledigen, als ob wir in vollständig geordneten Verfassungsverhältnissen lebten. Es scheint dasselbe sich die Aufgabe gestellt zu haben, durch die That zu beweisen, daß ein großer Theil der ständischen Ein-

wendungen gegen die gegenwärtige provisorische Verfassungsurkunde in Befürchtungen wurzelt, die aus vergangenen Zeiten stammen, wo auf beiden Seiten ein wahrhaftes Interpretationsfieber herrschte, wobei aber ständischerseits der Kürzere stets gezogen wurde. Die Geradheit, welche bis jetzt das Ministerium Scheffer bewiesen, dürfte ihre guten Früchte tragen, indem die Stände ihm das wohlverdiente Vertrauen nicht länger vorenthalten und damit die notwendigen Bedingungen zu einer Ausgleichung aller noch obwaltenden Differenzen gegeben werden. (Post.)

**Luxemburg, 14. Oktober.** Das gestrige offizielle Blatt bringt endlich die seit 2 Jahren erwartete Ernennung der Mitglieder des Ausschusses für Streitfachen beim Staatsrathe. In Folge der Bestimmungen der oktroirten Verfassung waren nämlich Kontestationen der Bürger mit der Verwaltung, Erkennen über etwaige Ungefälligkeit von Beschlüssen der Centralgewalt, der Kompetenz der gewöhnlichen Gerichte entzogen worden, vor die sie bis dahin gehört hatten. Ein eigener Ausschuss beim Staatsrathe sollte fürder darüber erkennen und den Bürgern eine Garantie sein gegen Irrthum oder Willkür von oben. Seit 2 Jahren aber war diese Garantie ein todter Buchstabe geblieben, ohne daß man einsehen konnte, was die Inkraftsetzung dieser wichtigen Jurisdiktion so lange hat verhindern können. Jetzt ist das Personal ernannt, aber noch sind es die Advokaten nicht, welche zufolge der Organisation beim Staatsrathe fungiren sollen. Bis auch diese Ernennungen erfolgt sein werden, ist also immer noch die Sache ohne praktischen Werth. Der Ausschuss besteht aus sechs Rechtsgelehrten und dem Direktor der Steuerverwaltung, lauter frühere Minister. Die Mehrzahl derselben bilden vier nach und nach ausgetretene Mitglieder des Kabinetts, das 1853 die Reaktion inaugurierte. Von dem sogenannten September-Ministerium ist jetzt nur noch der Chef übrig, alle andern sind von dem politischen Schauplatz abgetreten. Sie werden jetzt im Staatsrathe verwandt und ihre politische Laufbahn darf als geschlossen angesehen werden; Stände-Mitglieder können sie, als Staatsräthe, nicht mehr werden. — Der ausgetretene General-Direktor des Innern ist immer noch nicht ersetzt, und man ist gespannt, zu erfahren, welcher Mann von einkem Werthe oder politischer Zukunft sich herbeilassen wird, die Lücke in dem unpopulären Triumvirate auszufüllen.

## Oesterreich.

**Wien, 19. Oktober.** [Die feierliche Eröffnung des Provinzial-Konzils.] Im Dome zu St. Stephan hat gestern Morgens stattgefunden. Schon vorgestern Nachmittag um 5 Uhr hatten sich alle Synodalmitglieder zu einer feierlichen allgemeinen Sitzung im erzbischöflichen Palaste eingefunden. Gestern um 8 Uhr bewegte sich eine feierliche Prozession aus demselben Palaste durch das Riesenthor in die Metropolitankirche und zwar in folgender Weise: Den Zug eröffnete die Regulargeistlichkeit der Stadt und Vorstädte, als: die Konvente der Serviten, der barmherzigen Brüder, der Kapuziner, Franziskaner, Dominikaner und Redemptoristen mit den bezüglichen Kapiteltreuzen; an diese schloß sich der Subdiacon mit dem Kreuze des Metropolitankapitels, welchem die Seminarkleriker, die Pfarrer der Vorstädte und der innern Stadt in Stolen von rother Farbe und die Kuratgeistlichkeit der Metropolitankirche folgten. Hierauf der Thurnis mit dem Weihrauchgefäß, das erzbischöfliche Kreuz, die Theologen und Kanonisten, die Notare und Sekretäre des Konzils, die beiden Synodal-Promotoren (Inf. Abt und Hofburgpfarrer Kutschker, Prof. und Hofkaplan Dr. Fessler) im rothen Pluviale, die Prioren der Konvente und die Provinzialen der österreichischen Orden, die Prokuratoren der beiden Kathedralekapitel, gleichfalls im rothen Pluviale, die Aelte und Probste der ganzen Kirchenprovinz in Pluvialen und weißen Mütren, das Metropolitankapitel in der Cappa, der Weihbischof und die beiden Väter des Konzils, die Bischöfe von St. Pölten und Linz, in rothen Pluvialen mit goldgestickten Mütren, endlich der Kardinal-Erzbischof in rothem Pluviale mit kostbarer Mitra, des Pastorale tragend. Im Priesterchor pontificirte Se. Eminenz die Messe und nach beendeter Hochamte verfügte sich die Prozession in derselben Ordnung, in der sie gekommen, in den für die Sitzung des Konzils bestimmten Raum im Mittelschiffe der Kirche, wo durch die Ceremonienmeister einem jeden nach seinem Range der Platz angewiesen wurde. In der Mitte des Hauptschiffes, wo die Kanzel sich befindet, war ein einfacher Altar aufgestellt und vor denselben ein Betschemel gestellt worden; auf diesem kniend, stimmte der hochwürdigste Metropolit die Antiphone zum 68. Psalm an, nach welcher der Psalm selbst vom Klerus gebetet wurde. Zum erstenmale seit sieben Jahrhunderten hörte man einen Metropolit von der Stufe des Altars den oberhirtlichen Segen über die zu einer Synode geeinten Väter und Priester der ihm anvertrauten Kirchenprovinz spenden. Nachdem hierauf das für die erste Sitzung einer Synode im Pontifikale enthaltene Evangelium vom Diakone gelesen war, entfernten sich alle Prozessions-Mitglieder, welche nicht zur Synode gehörten, und es begann die erste feierliche Sitzung des Konzils in der durch die kirchlichen Satzungen vorgeschriebenen Weise. Am Fuße des h. Kreuzes, welches zwischen sechs brennenden Kerzen auf dem einfachen Altare in der Mitte der Kirche stand, saß der Metropolit den Mitgliedern der Synode zugewendet, die im Halbkreise zu drei Reihen von Stühlen um ihn versammelt waren, ihm zunächst zur Rechten und Linken die Bischöfe von St. Pölten und Linz. Nach aufgehobener Sitzung ertheilte Se. Eminenz dem wieder zugelassenen Volke den Segen und die Prozession schloß abermals, wie im Beginne, diese erste Sitzung des Provinzial-Konzils. (Ost. P.)

[Bank-Publikandum.] Im Verfolge zur Kundmachung der Bank-Direktion vom 1. September 1858 wird mit Zustimmung des hohen Finanz-Ministeriums über die Geschäftsführung der Nationalbank in österreichischer Währung Nachstehendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht: 1) Wechsel, welche vom 1. November 1858 oder später ausgestellt sind, werden von dem Eskomptekassen der Bank in Wien und in den Kronländern nur dann in Eskompte angenommen werden, wenn diese Wechsel auf österreichische Währung lauten. 2) Die genannten Eskomptekassen der Bank werden bis zum 31. Dezember 1858 noch



auf Banthaluta lautende Wechsel eskompiren, jedoch nur insofern diese Wechsel vom 30. Oktober 1858 oder früher ausgestellt sind. 3) Die Darlehnskasse der Bank in Wien erfolgt vom 1. November 1858 angefangen neue Vorläufe nur in österreichischer Währung. 4) Prolongationen, sowie ganze oder theilweise Nachzahlungen der bis einschließend 30. Oktober 1858 erfolgten Vorläufe können bis 31. Dezember 1858 bei der Darlehnskasse der Bank in Wien und bei den Filial- und Sub-Filialen in den Kronländern in Banthaluta vorgenommen werden. Vom 1. Januar 1859 angefangen findet die Umrechnung in österreichische Währung statt. 5) Die Depositionskasse der Bank in Wien wird vom 1. November 1858 angefangen die neu aufzubewahrenden Effekten nach dem in österreichischer Währung notierten Course abrechnen. 6) Prolongationen von Depositionen erfolgen bezüglich der Berechnung der Gebühren vom 1. Januar 1859 an in österreichischer Währung. 7) Banthanweisungen werden vom 1. November 1858 angefangen von den betreffenden Bankkassen auf österreichische Währung ausgestellt. Auf Wunsch der Parteien können solche bis Ende Dezember 1858 auch noch in Banthaluta erfolgt werden. Zahlung und Einlösung dieser Anweisungen erfolgen in jenen Zahlungsmitteln, welche bei der Ausstellung erlegt wurden. 8) Die Giro-Anstalt führt vom 1. November 1858 angefangen Buch und Rechnung in österreichischer Währung. 9) Vom 1. November 1858 angefangen leistet die Nationalbank bei folgenden, für eigene Rechnung besorgten Geschäften die Zahlung in Noten österreichischer Währung oder in Silbermünzen, welche in dem Finanz-Ministerial-Erlasse vom 12. August 1858 aufgeführt sind, nach dem diesen letzteren beigelegten Werthe in österreichischer Währung, und zwar: a) bei Eskompirtung von Wechseln, welche auf österreichische Währung lauten, b) bei Erlösung von neuen Vorläufen im Darlehens-Geschäfte. 10) Bei den an die Nationalbank zu leistenden Zahlungen hat nach Vorchrift der §§ 10 und 13 des kaiserlichen Patentes vom 27. April 1858 der Maßstab von 105 fl. österreichischer Währung für 100 fl. in Konventionsmünze (20 fl.-Stück) volle Anwendung. Wien, am 18. Oktober 1858. Rittm. v. Coth, Gouverneur-Stellvertreter. Murrmann, Bank-Direktor.

**\*\* Wien, 19. Oktober.** Das wiener Provinzialkonzil ist gestern mit einer Prozession und unter dem feierlichsten kirchlichen Ceremoniell eröffnet worden. Nach der Kirchenfeierlichkeit fand im fürstbischöflichen Palais die erste Sitzung der Synode statt, in welcher das Berathungsprogramm vorgelegt wurde. Ich erfahre, daß daselbst achtzehn Punkte enthält, von welchen die wichtigsten die Vermehrung der Gotteshäuser, Erhöhung des kirchlichen Ceremoniells, Aufstellung von Begräbnisnormen, Verhalten gegen akatholische Gemeindeglieder, Organisation der Finanzverwaltung und Centralisation in der Verwaltung der kirchlichen Stiftdgüter. In dem letzten Punkte liegt der Keim zu großen Meinungsverschiedenheiten, da die Stifte bisher das bischöfliche Ansehen, ihre Güter unter die allgemeine kirchliche Verwaltung zu stellen, beharrlich zurückgewiesen haben, indem sie meinen, durch Nachgiebigkeit einen Theil ihrer Unabhängigkeit zu verlieren. So viel über das Programm, und wenn auch über die Diskussionen selbst das unbedingteste Stillschweigen beobachtet werden sollte, so werden doch die Beschlüsse gleich nach ihrer Fassung, und noch bevor ihre Approbation von Rom aus erfolgt ist, im Stephansdom verkündet werden. Die Bevölkerung der Stadt hat das Schauspiel der gestrigen Konzileröffnung mit sonderbaren Gefühlen mit angesehen: eine parlamentarische Versammlung auf der Basis des Konkordats ist die erste, welche Oesterreich nach zehn Jahren wieder sieht!

Gerüchte über Ministerveränderungen treten seit einigen Tagen mit erneuter Heftigkeit auf. Es heißt sogar: Graf Buol gedenke sich von den Staatsgeschäften zurückzuziehen; daran ist indessen schwer zu glauben, zumal das Gerücht ihm den Frhrn. v. Bach zum Nachfolger giebt. Größer ist das Gerücht, das den Grafen Thun seines Ministerpostens entsetzt nicht mehr ganz sicher glaubt; man sagt, die klerikale Partei sei mit diesem Unterrichtsminister nicht zufrieden, und begünstige den Plan, überhaupt das Unterrichtsministerium als ein selbstständiges aufzuheben und dem Ministerium des Innern einzuverleiben, also die Leitung auch dieser Angelegenheit in die Hände des Freiherrn v. Bach zu bringen. Gleichzeitig wäre es im Werke, das Handelsministerium aufzuheben und im Finanzministerium aufgehen zu lassen. Frhr. v. Bruck würde die Leitung beibehalten, Frhr. v. Troggenburg aber im Reichsrath eine hervorragende Stelle erhalten. So die umlaufenden Gerüchte, an denen wir hier jetzt wieder sehr reich sind.

Die heute erfolgte Kundmachung der Nationalbank erklärt die Annahme der alten Banknoten zu ihrem vollen Nennwerth bei allen Zahlungen. Dadurch sind thatsächlich jene zwei Maßregeln der Bank, welche sehr mißfällig aufgenommen wurden, aufgehoben, und es ist nun der Weg zur Aufnahme der Baarzahlungen in der redlichsten Weise gebahnt. Es wäre freilich einfacher gewesen, die Umwechslung der alten Noten in neue oder Zwanziger zu erklären, und damit die Baarzahlung in der unzweideutigen Weise aufzunehmen, indessen führt die eingeschlagene Methode zu demselben Ziele. Da nämlich die Bank vom 1. November keine alten Noten mehr ausgeben darf, aber dieselben unbedingt als Zahlung annimmt, so wird in drei bis vier Monaten der ganze Umlauf von alten Noten zur Bank zurückgeführt sein. Nur die kleinen Noten von 5 fl. abwärts, etwa 150 Millionen, bleiben vorläufig noch im Umlauf, und in Bezug auf sie stehen noch besondere Maßnahmen zu erwarten; vor sechs Monaten dürfte kaum zu ihrer

Einziehung geschritten werden. Dingen der macht sich das Bedürfnis geltend, durch eine neue Verordnung die im Münzpatent festgesetzte Werthherabsetzung der alten Zwanziger um einen Neukreuzer (auf 34 statt auf 35 Neukreuzer) aufzuheben, denn diese Maßregel droht die unangenehmsten Verwickelungen herbeizuführen.

Der Kaiser und die Kaiserin werden in der nächsten Woche von Sischl zurück erwartet. Graf O'Donnell, Adjutant des Kaisers und Präsident des Severinus-Bereichs, befindet sich gegenwärtig in außerordentlicher Mission des Kaisers in Petersburg. Prinz Georg von Preußen ist gestern auf der Rückreise von Italien hier im strengsten Inkognito angekommen, hat im Hotel die Besuche mehrerer Erzherzöge erhalten und ist heute mittags Nordbahn nach Berlin gereist. — Der interimistische preussische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Graf Fleming, ist nach Berlin berufen worden, und heute dahin abgereist. — Gegenwärtig befinden sich viele Bojaren aus der Wallachei in Wien, welche als Kandidaten um die Hospodarenwürde ambiren; es sind die Großlogotheten Elantiano, Haralambe und Ottelischano; Fürst Stirbey wird noch erwartet. Die meisten Chancen soll indessen Nicolaus Golesto, Chef der Unionisten, haben.

### Frankreich.

**Paris, 17. Oktober.** [Trucqueur.] — Ein theures Diadem.] Sie wissen wahrscheinlich nicht, was ein Trucqueur ist. Das pariser Publikum selber hat die Bekanntschaft mit dieser Bezeichnung erst neuerdings und durch einen Prozeß gemacht, der vor dem Zuchtpolizeigerichte verhandelt wurde. Ein Trucqueur ist ein Schläger, der die Marotte unserer vornehmen Welt und noch mehr unserer finanziellen Parvenus, ihre Appartements mit antiquarischen Raritäten so sehr anzufüllen, daß eine gewisse Gewandtheit dazu gehört, sich heute in einem Salon zu bewegen, ohne irgend einen affyrischen Topf oder römische Vase umzuwerfen, auf das Trefflichste auszubenten versteht. Er fabrizirt alles Mögliche und weiß es als eine alterthümliche Merkwürdigkeit gegen fabelhafte Summen an den Mann zu bringen. Es giebt, wie es heißt, in Paris mehrere solcher Schwindler, welche sich in weniger als zehn Jahren ein kolossales Vermögen erworben haben — aber ihre Stunde scheint gekommen zu sein, denn die Gerichte fangen an, diese Inbustriellen aufs Korn zu nehmen. — Schließlich noch zur Nachricht, daß die Fürstin Woronzoff bei einem Juwelier in London ein Diadem zum dem Preise von 30,000 Pfund Sterling (750,000 Franken) bestellt hat. (N. Pr. 3.)

### Großbritannien.

**London, 17. Okt.** Im Lager unserer Palmerstonianer herrscht ein gewaltiger Alarm über das Compromiß der Tories und Old Whigs, das heute und morgen zwischen dem Premier England und Lord John Russell abgeschlossen wird. Der letztere ist nämlich, wie schon mehrere Tage vorher verlautete, nach dem Lande Lord Derby (Knowlesley) eingeladen worden, und obwohl die Organe des Criminisleriums befehligen, daß Lord John Russell weder eingeladen worden, noch eine solche Einladung angenommen hätte, so ist ihre Ueberraschung um so größer gewesen, als sie die Anzeige im offiziellen „Gerald“ lasen, daß Lord John Russell und seine Gemahlin am Tage des Premierministers eintreffen würden. Das ist nun geschehen, und in den Westendklubs beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage, was die beiden Staatsmänner vereinbaren würden. Wenige Zweifel herrschen darüber, daß es der Reformbill Lord John Russells gelte, welche er als sogenannte „unabhängige“ Maßregel vor das Unterhaus bringen wird. Die Freunde Lord John Russells dementiren das Gerücht, dem zufolge Herr D'Israeli in Konflikt mit dem Premier gerathen, weil dieser den von Lord Stanley proponirten Compromiß mit Lord John Russell acceptirte. Wohl habe Herr D'Israeli gegen den Wunsch Lord Stanleys protestirt, den Old Whigs einige Sitze im Cabinet anzutragen und eine förmliche Coalition zu schließen; aber dieser Protest hatte nichts mit einem „Konflikt“ des sichtbaren und unsichtbaren Hauptes der Toryregierung zu thun. Herr D'Israeli erschien nicht in Anlebury, weil Lord John Russell zuerst in Knowlesley erscheinen und weil Herr Bright früher in Manchester zum „Pronunciamento“ schreiten sollte. Die Rede Brights soll nämlich den Grundton für die liberale oder besser gesagt für die radikale Partei abgeben, deren Unterstützung im Parlament sich das Ministerium sichern will. (D. A. 3.)

**London, 17. Oktober.** Der heutige „Observer“ meldet: „Der Earl von Derby bewirthe auf seinem Landgute Knowlesley Hall in Lancashire eine Anzahl Gäste, darunter seinen Kollegen Herrn Spencer Walpole. Der Earl von Malmesbury verläßt sein Landgut in Schottland am Montag und kehrt nach London zurück. Lord John Manners und Herr Henley waren in der verflochtenen Woche in London, sind jedoch beide wieder abgereist. Lord Stanley befindet sich in der Umgebung der Königin zu Balmoral. Sir Edward Lytton Bulwer bleibt in der Hauptstadt. Herr Spencer Walpole wird Anfangs nächster Woche in London erwartet.“

Das „Court Journal“ schreibt: „Wie man erwartet, werden die hervorragenden Mitglieder der Regierung sich Anfangs nächsten Monats in der Hauptstadt wieder versammeln. Für das Zusammentreten eines Kabinetsthathe ist jedoch noch kein bestimmter Tag anberaumt worden.“ In der Nähe von Balmoral war es in der letzten Zeit sehr kalt, ja, förmlich winterlich. Es ist daselbst bereits viel Schnee gefallen.

Der „Economist“ bespricht das französische-portugiesische Zerwürfniß. Auch er erblickt, wie die meisten englischen Blätter, in der von Frankreich geforderten freien Neger-Auswanderung nur eine andere Form des Sklavenhandels und bemerkt: „Die gegenwärtige Krisis ist eine wichtige in der Geschichte des Sklavenhandels. Wenn wir diese Gelegenheit, den wahren Charakter aller jener falschen Vorwände zu enthüllen, die das abscheuliche Geschäft verschleiern, vorbeigehen lassen, so sinkt Afrika in die Barbarei zurück, aus welcher es langsam aufzutauchen beginnt. Es ist jetzt so gut wie bewiesen, daß die Angelegenheit der „Regina Coeli“ ganz einfach ein Fall gewöhnlichen schamlosen Sklavenhandels war. Wir glauben, es wird sich herausstellen, daß beim „Charles Georges“ das Gleiche der Fall ist.“ Das englische Blatt hebt hervor, daß Portugal, wo es die Unterdrückung des Sklavenhandels galt, seit vielen Jahren der einzige treue Bundesgenosse Englands gewesen sei, und daß es England nicht gezieme, diesen Bundesgenossen im Stich zu lassen.

### Italien.

Ueber die Angelegenheit des jüdischen Knaben Mortara schreibt man uns aus Turin: Unsere Journale liefern tagtäglich neuen Stoff zur Ergänzung und Erweiterung der Entführungsgeschichte des israelitischen Knaben Mortara von Bologna nach Rom. Hier angekommen und veröffentlichte Briefe von Bologna theilen mit, daß erklid gar kein anderer Grund vorhanden ist, zu glauben, daß der betreffende Knabe wirklich getauft sei, als die Aussage der Magd selbst, die es gethan haben will. Lassen wir bei Seite, was über den wenig sittlichen Lebenswandel dieser Magd gesagt wird; wohl erwägenswerth aber ist, daß diejenige Person, von welcher die Magd ihrer Aussage zufolge zu diesem geheimen Tauf-Akt verleitet und in der Weise ihn vorzunehmen unterrichtet sein soll, auf geschehene Anfrage von der ganzen Angelegenheit nichts zu wissen vorgibt und über irgend eine Taufangelegenheit mit der betreffenden Magd auch im Entferntesten nicht gesprochen haben will. Auf die Behauptung des „Observatore Bolognese“: es stehe den Eltern des Knaben frei, ihn zu besuchen, wann es ihnen gefalle, erwideret der besagte Brief, daß es allerdings dem Vater erlaubt war, sein Kind zu sehen, als er nach Rom gekommen war, in der Hoffnung, dasselbe wieder mit sich führen zu dürfen; doch auch dieses Wiedersehen konnte nur in Gegenwart des Direktors der Zöglinge stattfinden, was aber gleichwohl den Knaben nicht verhinderte, frei zu erklären, daß er mit seinem Vater nach Hause wolle. Vor der Abreise des Vaters von Rom soll sich, diesen Briefen zufolge, derselbe nach vielem Bitten die Erlaubniß erwirkt haben, daß an seiner Stelle von Zeit zu Zeit der Sekretär der jüdischen Gemeinde zu Rom seinen Sohn besuchen und sich nach seinem Befinden erkundigen könne. Diese Erlaubniß wurde in einer Weise gewährt, daß, als eines Tages genannter Beamter ging, das dem unglücklichen Vater gegebene Versprechen zu lösen, man demselben nicht einmal die Thür öffnete. Statt dessen erklärte ihm der Direktor der Katechumenen aus dem Fenster eines oberen Stockwerks, daß der Kardinal-Inspektor der christlichen Erziehungs-Anstalten die strengste Ordre gegeben habe, keinem Israeliten mehr, die Eltern des Knaben inbegreifen, Eintritt in das Gebäude zu gestatten. Wenn diese Mittheilungen wahrheitsgetreu sind, so ist wenig Hoffnung vorhanden, daß die sowohl von Frankreich und England, als von vielen jüdischen, protestantischen und selbst katholischen Genossenschaften gethanen Schritte irgend einen Erfolg haben werden. (N. Pr. 3.)

**O. C. Mailand, 18. Oktober.** Berichten aus Novara zu Folge macht dort ein Kriminal-Prozeß das größte Aufsehen. Kavaliere Prina, ehemals Intendant des Herzogs von Genua, und der Conte Caccia haben sich auf der Bank der Angeklagten. Die Anklage lautet auf Fälschung; das Urtheil wird unverzüglich gefällt werden. Einer Privat-Korrespondenz der „Gazetta di Milano“ zu Folge ist der Senator Cadorna definitiv zum Unterrichtsminister ernannt.

### Russland.

**St. Petersburg, 9. Oktober.** [Wirkung eines falschen Gerüchts.] Ein Offizier der Amur-Expedition schreibt der russischen „Akademie-Zeitung“, daß an der Biegung des Amurstroms, da, wo derselbe der Gassrie-Bay sich zuwendet, jetzt ein Raum von 10 Werst Länge abgesteckt sei, wo eine neue Stadt, die nach jener Angabe offenbar auf große Dimensionen berechnet sein muß, angelegt werden soll. Wir erfahren hierbei zugleich, daß die Kälte des vorigen Winters in jenen Gegenden sehr groß gewesen ist und daß unter anderem die Gassrie-Bai volle fünf Monate hindurch mit Eis bedeckt war, während

**Breslau, 21. Okt. [Theater.]** Seitdem die Pariser bairische Bierbrauereien auf Aktien gründen, Abends statt des nationalen „blauen“ Getränkes ihre „Cannette“ trinken, gräßliche Cigarren dazu rauchen und auch noch Regel schieben, ist den Franzosen das Talent für solche allerlei tadelnde, tadelnde und leichtsinnige Musik, wie wir gestern Abend wieder in Mehul's „Je t'aimerai je mieux“ hörten, fast ganz abhanden gekommen, und es giebt auch nur noch Wenige unter ihnen, welche diese Musik mit der allfranzösischen Grazie und Nonchalance singen können. Es gab eine Zeit, wo sich das übrige Europa die Franzosen als eine Nation von Tanzmeistern, Friseurs und frivolen Abbe's vorstellte, und aus jener Zeit stammen größtentheils die unübertrefflichen Operetten und Singspiele aller Art, welche die Darsteller unwillkürlich zu jenen reizenden kleinen Ensembles anregen, in denen Gesang, Spiel und Dialog gleich flüchtigen Skizzen an uns vorübergleiten und unserer eigenen Phantasie überlassen, die leeren Stellen selbst auszufüllen. Dazu fehlt es dem Deutschen so ziemlich an Allem; ist er auch drollig, komisch und voll humoristischer Einfälle, so wird seine Darstellung doch stets jene unübertragbare Eigenschaft vermissen lassen, welche in der ganzen Welt als Spirit bekannt, aber bis jetzt noch immer ein Fremdling unter den nicht-französischen Nationen geblieben ist. Wir haben daher nicht darüber zu rechten, daß auch die geistige Vorstellung durchweg einen deutschen Charakter an sich trug, indem sich die Mitwirkenden einer höchst gewissenhaften Gründlichkeit befleißigten. Bringt man diese Ausstellung in Abzug, so konnte man mit dem Ensemble wohl zufrieden sein, zumal da besonders Herr Meinhold (Zobann), von den Herren C. Weiß (Franz), Körnig (Peter Hans) und Rieger (Gerbert) wirksam unterstützt, seine Rolle mit großer Gewandtheit durchführte. Herr Eobfeldt (v. Flormall) war freilich kein Rittmeister, und Fr. Gerike's Armantine in jeder Hinsicht die Leistung einer Anfängerin.

### Meran und Ober-Mais.

Die Gegend Merans und seit der Römer Zeiten als ein paradiesischer Reichthum gepriesen worden wegen der prächtigen Zusammenstellung von beschneiten Höhen, welche durch finstere Tannen starren, und von warmen Thalgründen, in denen Wein und Obstfrüchte wuchern;

wegen der Vereinigung rauher Größe nordischer Gebirge und der milden Schönheit hesperischer Landschaften. In dieser breiten Thalebene der Etsch, wo nach Aeneas Sylvius' Ausspruch Deutschland in Italien eingebrungen ist, über dem der uralten Kirchelein, ritterlichen Burgen und malerischen Bauerhäusern, welche auf den Bergen herum und hinauf liegen, sämtlich verbunden durch schöne Auen, durch die Vogengänge der Neben und die buschigen befruchteten Obstaumwälder, Alles so feierlich angemeldet durch die donnernde Etsch, welche hier weit schäumend in das tirolische Eden hinunter springt. Allerlei malerische Häuser und Hütten stehen an den verschiedenen Wegen zur Stadt, halb verdeckt vom Laubwerk, grün umgürtet von den Weingeländen. Hier hat man der Rede, wie Steub gerecht anerkennt, in der That die höchste Ehre im niedlichen Auspuß der Landschaft gelassen; ihre bachelische Fruchtschnur geht überall hin, wo es etwas zu verzieren giebt, über Felsen und Bäume, an den Häusern hinauf und in die Stuben hinein.

Die milde Luft von Meran, welches an der Einmündung der Paster in die Etsch liegt, hat manchem Heilungsbedürftigen die ersehnte Gesundheit wieder gegeben; wie die Eingeborenen behaupten, müsse Jeder gewesen, welcher zur rechten Zeit hierher komme. Herr von Hartwig giebt nach zwanzigjähr. Beobachtungen die mittlere Jahres-Temperatur von Meran 10,00, von Berlin 7,31 und von München 6,13 ° Reaum. an. Man kann annehmen, daß in Meran der Winter um volle drei Wochen später eintritt und um volle vier Wochen früher endet als in Berlin; dabei ist er innerhalb dieser kurzen Zeit so mild, daß der Schnee in der Thalebene selten einen Tag liegen bleibt. Dieses günstige klimatische Verhältniß wird noch durch den Umstand vermehrt, daß Meran vorzugsweise einen heiteren Himmel hat. Nach den bereits erwähnten Beobachtungen zählt man durchschnittlich in Meran das ganze Jahr über 103, in Berlin 43 und in München 26 heitere Tage. Dagegen sind freilich auch im Frühjahr, besonders im März, die Winde scharf und eifig, im Sommer die Hitze dadurch so lästig, daß man selten ebene und schattige Spaziergänge findet. Die eigentliche Saison ist der Herbst, welcher in der Regel unvergleichlich schön ist.

Die Gegend um Meran, welche man später das Burggrafenamt

nannte, ist das Haupt- und Stammgut der alten Grafen von Tirol, und daher kommt es, daß Meran, lange Zeit dieser Herren einzige Stadt, in Ansehen die erste des Landes wurde, und auch Residenz blieb, bis endlich Friedrich mit der leeren Tasche (welcher 1406 zur Regierung kam) den Grafen in das junge Innsbruck verlegte. Von der Höhe seiner mittelalterlichen Blüthe ist das Städtchen indessen schon vor langen Jahren herabgesunken.

Das jetzige Meran ist eine kleine Stadt mit 2800 Einwohnern an einem lang gedehnten Hügel des Rühlberges; zwei Hauptstraßen gehen mitten durch die Stadt, der Rennweg und die Laubengasse mit Bogengängen, Lauben, hier wie in der Nachbarstadt Bozen genannt, welche aber, freundlicher und offener als dort, in den heißen Stunden wie beim Regenwetter ein behagliches Lustwandeln gestatten und in der Zeit der Früchte Sitz der Obstbändlerinnen sind. Besonders anziehend findet der Fremde diese Lauben auch an Sonn- und Feiertagen nach dem Gottesdienst, wo das Landvolk, welches, treu dem alten Herkommen, gern zur Predigt in die Stadt geht, hier sich plaudernd zusammenstellt und in seiner nationalen Tracht wie körperlichen Schönheit eine mannigfaltige Augenweide darbietet — die Landbewohner im Etsch-Thale kleiden sich in heitere, lebhaftere Farben. Die braune Jacke ziert ein breiter, scharlachrother Umschlag, fast wie die Revers einer Uniform gestaltet, und über den Brustflav von gleicher Farbe liegt, ihn fast bedeckend, der graugrüne sehr breite seidene Hofenträger; um den Hals ist ein großes Stück schwarzen Floss locker in künstliche Knoten geflochten, so daß man den starken hohen Nacken daraus hervorstehen sieht. Die schwarzledernen, knappen und kurzen Weinkleider lassen Knie und Kniegelenk bis zur Wade entblößen; das Bein ist mit einem dicken weißen oder violetten Strumpf, der Fuß mit einem rund zugeschnittenen Schuh bekleidet. Während nun die Männer des Thales, alle auf diese Weise gekleidet, fast uniformirt erscheinen, waltet in dem Anzuge der Weiber eine desto größere Verschiedenheit ob. Allen gemein jedoch ist der sehr lange schwere Rock, der sich unter den andern tiroler Trachten nicht eben sehr empfehlend auszeichnet. Der Kopfschmuck besteht größtentheils in der durch ganz Tirol verbreiteten schwerfälligen, bald glänzend weißen, bald dunkelblauen, bald schwarzen Mütze von gestrickter Wolle, welche einer Grenadier-Bärenmütze nicht unähnlich sieht. Viele Weiber



der von Putiatin unlängst entdeckte südlichere St. Wladimir-Hafen nur einen Monat hindurch eine Eisdecke trug. Man ist gegenwärtig mit der Richtung des Weges von der erwähnten Umarmung bis zur Mündung des Flusses beschäftigt, was mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist und daher nur langsam vorschreitet. Wir erwähnen noch beiläufig, daß der direkte Abstand zwischen jener Biegung und der Mündung des Amur nur 60 Werst beträgt, während die Strom-Kurven eine nahezu zehnfach größere Entfernung vorausstellen. — Auch russische Blätter verheimlichen jetzt nicht mehr den Vorgang einer seltamen Völkerwanderung, welche in dem Landstrich zwischen Samara und Orenburg stattgefunden hat, und wovon längst durch Privatnachrichten Kunde ins Publikum gelangt ist. Der durch jene Nachrichten ziemlich entstellte Thatbestand ist kürzlich folgender: Am 3. Oktober wurden plötzlich die Einwohner der Kreisstadt Nowosergiewsk durch die flüchtigen Bewohner der beiden Dörfer Koslowka und Semljenska mit der Nachricht erschreckt, auf dem gegenüberliegenden Ufer der Wolga sei ein Aufstand unter den Baschkiren ausgebrochen. Die Einwohnerschaft der Stadt Nowosergiewsk, von demselben panischen Schrecken ergriffen, begann ebenfalls flüchtig zu werden, und zuletzt gerieth die ganze Gegend zwischen Samara und Orenburg in eine wilde Flucht, bis die nächste Post die Irrthümlichkeit jener Nachricht herausstellte, zu der der Scherz eines Starosten die Veranlassung gegeben haben soll, der, Gott weiß aus welchem Grunde, den Bauern in Koslowka vorgepiegelt, daß in dem nahen Pokrowka ein kirgisen-Aufstand ausgebrochen sei. Durch vielseitige Ermittlungen gelangte die Regierung zu der sicheren Kenntniß, daß nie zu einer Zeit unter den Kirgisen und Baschkiren in den Wolgadistrikten eine größere Ruhe und eine friedlichere Stimmung gegen Rußland geherrscht habe, als gerade gegenwärtig. (Zeit.)

**Warschau, 15. Oktober.** [Ueber die Anwesenheit des Kaisers Alexander] vernimmt man nachträglich, daß er eine Deputation der vornehmsten Industriellen der Hauptstadt Polens empfangen hat, welche im Interesse einer weiteren Ermäßigung der Zölle petitionirte und eine befriedigende Antwort erhalten haben soll. In Rußland und Polen zeigte es sich recht augenfällig, wohin Schutzzölle und Prohibitivmaßregeln führen. Die einheimische Industrie wurde dort nicht nur in aller möglichen Weise geschützt, sondern sogar bedeutend subventionirt, trotzdem aber machte die Fabrikation keine Fortschritte, sie blieb weiter hinter dem Westen zurück, obwohl das inländische Rohmaterial, die Arbeitslöhne und das Brennmaterial ungemein billiger zu haben sind, als im übrigen Europa. Die kaiserlichen Kassen blieben leer, da für Zölle, Dank dem wohlorganisirten Schmuggel, wenig Geld einging, und das Publikum mußte seine Bedürfnisse, noch dazu meist ungleich schlechtere Waare, zu dreifach höherem Preise bezahlen, als sie dießseits der Grenze zu haben sind. Die jetzige Regierung, welche die Rechtshüter des Sanktions-Systems einstellt, hat die Subventionen ganz aufgehoben und die Zölle ermäßigt, und siehe da! plötzlich hebt sich die inländische Industrie, die so lange stagnirte. Es bilden sich Aktiengesellschaften, und großartige Fabrikunternehmungen wachsen gleichsam über Nacht aus der Erde hervor. Eine Baumwollen-, Flachspinnerei und Weberei, von einem Umfang, wie sie jetzt in England kaum angetroffen werden dürfte, ist in diesem Augenblicke im Entstehen begriffen, denn es sollen dreitausend Arbeiter darin beschäftigt werden. Eben so nimmt die Dampfschiffahrt auf der Wolga, dem Dniepr und der Weichsel einen bisher kaum gekannten Aufschwung. (P. L.)

— 16. Oktober. Man beginnt nun höheren Orts mit Operationen, welche dem fühlbaren Mangel an kleiner Münze abhelfen sollen, welcher besonders für die ärmeren Klassen beim Einkaufe der nothwendigsten Lebensmittel sehr drückend war. Vom 18. d. M. ab erhalten auf Anordnung des Fürsten-Statthalters die kleinen Händler mit Lebensmitteln, die Bäcker und Fleischer, jeder täglich 3—5 Rubel aus der städtischen Defonomiekasse ohne Agio in kleine Münze umgewandelt. Es soll streng darüber gewacht werden, daß diese Beträge ihrer Bestimmung, den kleinen Verkehr zu erleichtern, in keiner Weise entzogen werden. Um diese Maßregel zu ermöglichen, muß alles Kleingeld, welches aus den Thorsollen gelöst wird, ohne Umwechslung in Papiergeld an die Magistratskasse abgeführt werden. Außerdem liefert die Staatskasse der städtischen täglich 300 Rubel in Scheidemünze. (Pos. 3.)

## Provincial-Beitrag.

\* **Breslau, 19. Oktober.** [Verein und Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen Schlesiens.] Gestern fand im Gasthof „zum König von Ungarn“ die Konstituierung des „Schlesischen Vereins für Berg- und Hüttenwesen“ statt, zu welchem Zweck mehr als hundert Personen aus den schlesischen Bezirken sich eingefunden hatten, welche bei dem Bergbau und Hüttenbetriebe der Provinz als Besitzer oder Beamte betheilig sind.

Die Idee zur Begründung dieses Vereins war zunächst aus dem allgemein gefühlten Bedürfnis hervorgegangen, für unser Schlesien ein Organ zur Besprechung der hier in Beziehung kommenden Interessen in Form einer Wochenschrift zu schaffen, wie dergleichen in andern Provinzen Preußens bereits bestehen. Dazu ist eine möglichst allseitige Betheiligung erforderlich, welche nur durch ein periodisches Zusammenkommen der Theilnehmer lebendig erhalten wird. Es ist daher gleichzeitig Absicht des Vereins, alljährlich durch zwei mit Exkursionen verbundene Versammlungen, von denen die eine im Frühjahr in Niederschlesien, die andere im Herbst in Oberschlesien stattfinden soll, den Mitgliedern Gelegenheit zur persönlichen Annäherung und zum gegenseitigen Austausch ihrer Ansichten und Erfahrungen zu geben.

In Folge der Aufforderung, welche das vorläufige Komitee, bestehend aus den Herren Brade, v. Carnall, Grundmann, Hayn, Koerfer, Kulmiz und Wachler, erlassen hatte, sind bereits gegen 600 Beitrittserklärungen eingegangen.

Nachdem unter dem Vorsitz des Verghauptmann Dr. v. Carnall, welchem die Verwirklichung der Idee hauptsächlich zu danken ist, der Statutentwurf diskutiert und mit geringen Abänderungen genehmigt worden war, erfolgte die Wahl des Vorstandes für das erste Jahr 1859. Zu Vorsitzenden wurden unter allgemeiner Acclamation die H. v. Carnall, Geh. Kommiss.-Rath Grundmann und Vergrath Tantscher gewählt. Außerdem werden die Geschäfte des Vereins durch 6 Schriftführer, die H. Dr. Schwarz, Ober-Hütteninspektor Wachler, Bergwerks-Direktoren Koerfer und v. Heyden, Berggeschworene Schüge und Bergwerksdirektor Steiner, von welchen der Erstgenannte die Redaktion der von Neujahr ab erscheinenden Wochenschrift übernehmen wird, einen Archivar, Hrn. Oberberggrath Bohnstedt, und einen Schatzmeister, Herrn Rentanten Gröblich, besorgt werden. Es ist zu hoffen, daß möglichst zahlreiche literarische Beiträge die Redaktion in ihren Bestrebungen unterstützen, und der Bergbau und Hüttenbetrieb unserer Provinz auch in der Tagesliteratur diejenige Vertretung finden möge, welche ihre Wichtigkeit erheischt. Der Inhalt wird der Regel nach aus kurzen Artikeln und Korrespondenzen bestehen, während größere Aufsätze nur insoweit die Mittel des Vereins es erlauben, besonders abgedruckt und als Beilagen ausgegeben werden. Da auf eine Steigerung der Mitgliederzahl bis auf 800 zu rechnen ist, auch aus dem Verkauf der Wochenschrift ein Gewinn zu erwarten steht, so werden die finanziellen Verhältnisse trotz des niedrigen Satzes der Beiträge (einen Thaler jährlich, excl. eines Eintrittsgeldes von 2 Thaler, welches bis zum 1. Januar k. J. auf 1 Thaler ermäßigt ist) sich günstig genug gestalten. Von einer Ausnahme von Inseraten wurde einstweilen mit Rücksicht auf die Höhe der Steuer und der Kautions-Absand genommen. Der Statutentwurf stellte pro 1859 einen Ueberschuß von 500 Thaler in Aussicht, und wurde von der Versammlung genehmigt. Zu den nächstjährigen allgemeinen Zusammenkünften wurde, der 16., 17. und 18. Juni für Waldenburg, und der 5., 6. und 7. September 1859 für Oppeln festgesetzt, von wo aus ein näher zu bestimmender Ausflug auf die Werke Oberschlesiens unternommen werden soll.

Nachdem schließlich eine Anzahl hochgeachteter Personen, welche sich um den schlesischen Bergbau und Hüttenbetrieb verdient gemacht und demselben ihr Interesse zugewandt haben, zu Ehrenmitgliedern gewählt worden waren, zerstreute sich die Versammlung gegen 12 Uhr, um sich später zu einem gemeinsamen fröhlichen Mahle zusammen zu finden, welches durch humoristische Toaste gewürzt wurde.

Möge das zeitgemäße Unternehmen recht allgemein Anklang und Betheiligung in allen Kreisen finden, welche an Schlesiens und seinem für das gesammte Vaterland hochwichtigen Bergbau und Hüttenbetriebe Interesse nehmen. In diesem Wunsche begrüßen wir dasselbe mit einem freundlichen „Glückauf!“

**Breslau, 16. Oktober.** [Anstellungen und Beförderungen.] Weltbürger Franz Kurta aus Konczi, Archipresbyterat Zülz, als Kaplan daselbst. — Schulamtskandidat Ambrosius Kuge aus Kameniec bei Grätz im Großherzogthum Polen, als Schuladjutant nach Peterswaldau, Kreis Neidenbach in Schlei. Der jetzige Hülfslehrer Carl Hausdorf in Jirwitz, Kreis Trebnitz, als wirklicher zweiter Lehrer und Glöckner an der katholischen Stadtpfarrschule und Kirche in Woblaw, Kreis gleichen Namens. Hülfslehrer Robert Weniger in Raudnitz bei Silberberg als wirklicher Schullehrer und Organist an der kath. Schule und Kirche in Jotwitz, Kreis Ohlau. Schuladjutant Rudolph Neumann in Peterswaldau, als solcher nach Raudnitz bei Silberberg, Kreis Frankenstein. Schuladjutant Carl Demant in Münsterberg, als Hülfslehrer an die hiesige schlesische Blinden-Unterrichts-Anstalt. Schuladjutant Emanuel Anlauf in Kretzau, Kreis Münsterberg, als solcher an die katholische Stadtpfarrschule zu Münsterberg. Schuladjutant Maximilian Wolf in Groß-Tinz bei Jordansmühl, als provisorischer Lehrer nach Gröbisch, Kreis Löwenberg. Der provisorische Lehrer Julius Langer in Gröbisch bei Löwenberg, als Hülfslehrer an die katholische Stadtpfarrschule in Löwenberg, Kreis gleichen Namens. Schuladjutant Robert Tis in Löwenberg, als provisorischer Lehrer an die katholische Schule in Oppau, bei Liebau, Kreis Landesbut in Schlei. Schuladjutant Julius Köhnelt in Muhlrau bei Striegau, als solcher

an die katholische Schule in Groß-Tinz, Kreis Nimptsch. Schuladjutant Franz Scholz in Märsdorf am Bober, Kreis Löwenberg, als solcher nach Muhlrau, Kreis Striegau. Schuladjutant Joseph Kionta in Rogau, als solcher nach Rydultau, Kreis Rybnitz.

△ **Groß-Glogau, 19. Oktober.** [Das 150jährige Bestehen des evangelischen Gymnasiums.] Am 1. November 1858 sind es 150 Jahre, daß die Schule der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde, aus welcher das hiesige evangelische Gymnasium hervorgegangen, eingeweiht und eröffnet wurde. Ihr erstes Säcularfest zu begehen, haben sie die Umstände verhindert; im November 1808 wurden ihre Gebäude zu einem Militär-Hospital benutzt, und sie zu völliger Unthätigkeit gezwungen; der damalige Rector Morgenbesser konnte nichts Anderes thun, als durch eine Geschichte der evangelisch-lutherischen Schule zu Groß-Glogau, welche er 1809 drucken ließ, an das vorübergegangene Jubeljahr erinnern. In diesem Jahre befindet sich das Gymnasium in wenig anderer Lage. Da der gehoffte Erweiterungsbau bis zu diesem Augenblick nicht zur Ausführung gekommen ist, und somit die Erwartung, die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts des Bestehens der Schule in geeigneteren Räumen beginnen zu sehen, sich nicht erfüllt hat, so wird der Jahrestag der 150jährigen Gründung der Schule ebenfalls ohne größere Feier vorübergehen. So viel wir erfahren, wird der Direktor, Herr Dr. Klitz, im Hösle des Gymnasiums einen Vortrag halten, und Nachmittags findet in der Loge ein Diner statt, zu welchem die früheren Schüler und die Väter der jetzigen Schüler von einem Komitee, bestehend aus dem Herrn Kaufmann C. Fritsch und Justiz-Rath Sattig, als früheren Schülern des Gymnasiums, mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Essen zur Einzeichnung zu diesem Diner in den Buchbindungen von Zimmermann und Neisser ausliegen. Da nun, wie erwähnt, die Umstände eine größere Feier unmöglich machen, so erscheint es uns um so mehr Pflicht, die vielen Bewohner unserer Provinz Schlesiens, die ihre Bildung auf dem hiesigen evangelischen Gymnasium empfangen, auf dies Fest aufmerksam zu machen, und sie zur Betheiligung an dem erwähnten Diner einzuladen. Das evangelische Gymnasium zu Glogau hat stets unter den Bildungs-Anstalten der Monarchie einen guten Klang gehabt; die früheren Schüler desselben, Männer zum Theil in hohen Aemtern und Würden, werden gewiß gern einmal Gelegenheit nehmen, mit den früheren Commilitonen Reminiscenzen zu feiern, und den jetzigen Lehrern der Anstalt dadurch, daß sie sich an dem Feste betheiligen, gewissermaßen den Dank auszusprechen, den sie ihren Vorgängern abzustatten keine Gelegenheit hatten.

\* **Sirischberg, 19. Oktober.** Verflorenen Sonnabend stürzte ein Arbeiter beim Gas-Anstaltsbau hieselbst, welcher rüstig fortgeschreitet, von einem Gerüste, was in Folge starker Belastung mit Ziegeln, mit ihm zusammenbrach einen Stock hoch herunter, erlitt jedoch keine erhebliche Verletzung. — Nachtheiliger Folgen konnte in verflorenen Nacht der Umsturz des nach Bunzlau fahrenden Postwagens auf der lichten Burggasse haben. Die Straße hat der schadhafte Geleite wegen aufgedrungen werden müssen, die Arbeiter hatten die Wiederzuschüttung nicht bis zum Arbeitschluss bestritten, und unterlassen, die Straße abzusperren. Beschädigt, jedoch nicht lebensgefährlich, wurde ein Passagier. Die Polizei-Verwaltung hat die weitere Untersuchung gegen die Schuldigen veranlaßt, und forderte, in Anschlägen auf künftighin bei Bauten und dergleichen, die §§ 344 u. 345 des Strafges.-Buchs streng zu beachten.

▷ **Charlottenbrunn, Mitte Oktober.** Das Badeseinnehmer ist zu Ende, die Kuranstalten sind geschlossen. Nur das prachtvolle Herbstwetter, dessen wir uns noch erfreuen, hält noch einige Familien in unserm Thale zurück und gestattet, wenn auch kurze, doch um so lohnendere Ausflüge in die nahen Berge. In der That giebt es nichts die Sinne Erfrischenderes, als jetzt durch Fluß und Wald zu streifen. Die klare, durchsichtige Luft, der tiefblaue Himmel, die mit dem bunten Herbstlaub bedeckten Berg- und Felswände und im Gegensatz dazu die noch immer frisch grünenden Thäler. Dies Alles macht selbst den durch die Gewohnheit gleichgiltigen Beschauer empfänglich für die Pracht und Schönheit der charlottenbrunner Gegend. Sie in dieser Lieblichkeit zu genießen, wird allerdings nicht mehr lange möglich sein. Schon erscheint jeder warme Tag nur noch als ein köstliches Geschenk, auf das wir Bergbewohner gar nicht rechnen können, denn unsre Sommerzeit ist ja in der Regel um die Mitte des Oktober bereits vorüber. — Ist uns ein Rückblick auf ihr Ergebnis für unsern Kurort gestattet, so müssen wir sagen, daß die Saison von 1858 die günstigste war, die Charlottenbrunn bisher erlebt hat. Wir finden 267 Nummern, d. h. Familien in der Badeliste verzeichnet, darunter viele Berliner Gäste und Vertreter der entfernteren Provinzen, ja selbst Polens und Rußlands. Während also viele Bäder in diesem Jahre in Folge der Zeitverhältnisse eine Abnahme ihres Besuches beklagen, haben wir uns eines abermaligen Zuwachses von mehr als 50 Nummern zu erfreuen gehabt. Wir finden uns also in einem stetigen und relativ nicht unbedeutenden Vorschreiten begriffen, wie folgendes Zahlenverhältnis lehrt: Im Jahre 1856 wies die Badeliste 150 Familien nach, im Jahre 1857 215 Familien und im Jahre 1858 267 Familien. Dabei konnten im Monat Juli und Anfang August d. J. nicht alle Meldungen angenommen werden. Diesem Aufschwunge entsprechend werden auch unsere Einrichtungen allmählich erweitert und verbessert. Ein Seitenflügel ist dem Gasthof angebaut mit einem schönen Saale und 12 Logizimmern; ein Privathaus vollständig neu eingerichtet, ein Neubau wird noch vor Eintritt des Winters unter Dach gebracht und einige andere für das nächste Jahr vorbereitet. Auch die berühmten und originellen Park-

tragen auch schwarze Filzhüte mit hohem Kopfe und schmalem Rande, wie in Salzburg; doch ist der spitze Tirolerhut der nördlichen Thäler hier nicht gebräuchlich.

In der Mitte der Laubengasse, auf der Seite des Rüchelberges, steht noch ein Gebäude, das Kellerrath, so benannt von dem landesfürstlichen Keller, welchen es umfaßte, in welchem die Grafen von Tirol vor Zeiten Hof hielten, mit der Kapelle, in der Margaretha Maultaich Ludwig dem Markgrafen zu Brandenburg und zu Lausitz, des heiligen römischen Reiches oberstem Kämmerer, angetraut wurde. Meran wird kaum einen prächtigeren Tag gesehen haben, als den 10. Februar 1342, wo der Kaiser und der Markgraf von Brandenburg, Herzog Ludwig der Römer und Stephan von Baiern, zwei Herzöge von Oest, zwei Bischöfe von Augsburg, Regensburg und Freising, zwei Grafen von Schwarzburg, darunter jener Günther, der spätere Gegenkönig Karls IV., die Grafen von Görz, Werdenberg, Kirchberg, Kagenellenbogen und viele andere Ritter aus Deutschland und Wälschland, in ihrer Mitte die stolze Braut von Tirol, durch die Laubengasse ritten, um sich nach der Trauung im feierlichen Zuge auf das Hauptschloß zu begeben.

Die Pfarrkirche zu Meran rühmt sich des höchsten Thurmes in Tirol und ist auch sonst ansehnlich wie würdig an den Außenwänden mit alten Gemälden geziert. Im Thurme hängen sieben Glocken mit beschwerlichem Dienst belegt, denn die meraner Küster gehören zu den fleißigsten in der Welt. Ein anderes schönes Gotteshaus mit gothischem Portal ist die Kirche des Spitals jenseits der Passer.

Vom Spital über den Bergstrom zu schreitend, sieht man auf der Brücke folgende siebenzehn Schloßer: Tirol, Aur, Josephsberg, Forst, Zenoburg, Löwenberg, Brandis, Fragsburg, Kagenstein, Neuburg, Schönna, Rubein, Nameg, Knillenberg, Winkel, Labers und Hohen-Eppan. Linker Hand betritt man die Wassermauer, einen festen Damm, zur Abwehr der Wildfluthen breit und räumlich angelegt, mit Bäumen und Ruhebänken besetzt, ein angenehmer Spaziergang, zumal des Abends, mit offener Aussicht auf die Schloßer von Mais und den Freiberg, in das Thal hinab gen Bozen und auf die Gebirge jenseits der Etsch. Das schöne Bild von Meran kommt in gewöhnlichen Zeiten lustwandelnd nicht viel weiter als, auf diese Mauer. Die Ein-

heimischen errichten den Platz für ausreichend zu ihrer Bewegung und überlassen dem Fremden gern das zwecklose Wandern in ihrem Paradies. Die sonstigen Ergötzlichkeiten im Jahreslaufe sind auch bald aufgezählt; die alte deutsche Lust am Mummenschanze grünt hier noch fröhlich. Dagegen kennt man Abendgesellschaften nicht, aber Einladungen zur Marende. Man ist hier gewöhnlich um 11 Uhr zu Mittag und nimmt um 3 Uhr ein Vesperbrot, welches man die Marende nennt. Dazu laden hin und wieder die Frauen ihre Freundinnen und allenfalls deren Ehemänner. Die Marende, wenn sie als gastlicher Imbiß geboten wird, besteht aus Kaffee mit „halbgeschlegelter“ Butter, aus Wein und großen Trachten von kalten Speisen. Sonst ist die Besuchszeit Sonntag Vormittags, wo man sich nach der Messe im feiertäglichen Puge Aufwartung macht. Die meraner Familien fühlen sich, wie man erfährt, sehr behaglich in dieser stillen Weise des Lebens, und es ist daher auch nicht rathsam, ihnen andere Vergnügungen aufzureden zu wollen.

Doch gehen wir lieber vor die Thore und lassen die Augen in die Runde schweifen, so nehmen sie aus dem Reichthum wohl zuerst das Schloß Tirol, die alte römische Feste, dann das Landes-Palladium, welches stets in der Hand des Herrn sein mußte, dem die Tiroler huldigen sollten. Das Hauptschloß, wie es die Bauern nennen, blickt von seinem lockern Sandberge noch ansehnlich in das Burggrafenamt herunter, einst von zwei wehrhaften Burgen, Brunnenburg und Durnstein, behütet, von denen die eine ganz, die andere gar bald verfallen ist. Das winzige Kirchlein von St. Peter steht neben ihm auf dem Rebenberge, das älteste Bethaus in der Gegend, welches die Sage zu einer Zeit erbaut sein läßt, als erst sieben Christen in der Gegend lebten. Darunter liegt im Obstaumwalde Algrund, auf der sanften Anhöhe, welche sich an der niedrigsten Bergspitze, Mut genannt, anlehnt, dem kein Dorf des Burggrafenamts sich an Wohlstand gleichstellen kann; darüber hinaus Partschins an den Schuttanhäufungen, welche der Ziebach gebildet hat, in der weitemstehbaren Pfarrkirche seinen schönsten Schmuck tragend, wegen seiner gefunden Lage, auf die der kühle Luftzug des Ziebachs vom Ortles herniederströmt, eine von vielen Meranern gesuchte „Sommerfrische“. Von dieser Seite flüthet die Etsch herein, welche von der Töll abschäumend zu Thale

fällt. Dann folgt der marlinger Berg, bis in die mittlere Höhe mit den wechselnden Hügelformen geschmückt; zahlreiche Häuschen lassen ihr schimmerndes Weiß durch die dunkelgrünen Obstwälder dieser Höhen durchblicken; an seinem Fuße das schwarze Gemäuer der Burg zu Forst, welches mit Epheuranken schön verkleidet ist. Weiterhin blickt das anmuthige Kirchlein aus den dichten Obstbäumen hervor; das stattliche Schloß Leobenbergr macht durch seine vielbändige Weitausdehnung sich leicht erkennbar. Neben der schönen Schlucht, welche den Eingang in das Ultenthal anzeigt, erscheint das Pfarrdorf Lana mit dem hohen Thurm an der gothischen Kirche, ferner die Ruinen des Schlosses Brandis — erbaut von einem Ahnherrn dieses berühmten Geschlechts — endlich über Erlenwäldern und dem breiten Bett der Etsch hin im blauen Duft die Thürme der herrlichen Burg zu Eppan, des Hofs der welfischen Eppaner, welche einst als der Grafen von Tirol mächtigster Widerpart galten. Und am Eingang ins passier Thal wiederum die stattliche Feste Schönna, dessen Schloßherr der Graf von Meran, Sohn des Erzherzogs Johann, seit 1846 geworden ist.

Von der flüchtigen Umschau nun zum Gang in der Nähe. Nicht ober der Stadt steht in Weinbergen der alte Thurm, von dem Niemand mehr zu sagen weiß, was er ehemals bedeutet, und nicht weit davon liegt auf hoher Klippe über der rauchenden Passer, die höchst wahrscheinlich an Stelle einer ehemaligen Römerfeste erbaute Zenoburg, von tirolischen Landesfürsten einst mit großer Vorliebe bewohnt, jetzt noch von den Ueberbleibseln aus eine lohnende Aussicht in die halbenreiche Schlucht des passier Thaals bietend. Gegenüber liegt Mais, das ehrwürdige Dorf, auf dem eingefallenen Schutt des wild und zerrissenen, in die Tiefe blickenden isinger Berges, uralten Namens, Majia, als römische Pfanzstadt. In dieser Gegend, an den Halden des Freiberges hin, zwischen dem platten Grün der Wiesen und dem gekräuselten Grün der Reben, ist jene vieljährige Lagerung von mittelalterlichen Schloßern, vom hohen Fragsburg zum stolzen Schönna, eifache zwanzig, theils wohlbehaltene, theils halb, theils ganz verfallene. Auf den Halden von Mais, zwischen Schloßern, Villen und Bauernhäusern, zwischen Weingärten und Auen, unter alter Bäume Schatten, wo Bachsprachen, Brunnentrieffen und Vogelgesang durch das Sä-



Anlagen des raslos thätigen und um den Ort hoch verdienten Herrn Dr. Beinert werden abermals erweitert. Neues Terrain ist zu diesem Zweck von demselben erworben — obgleich bereits die blühende Schöpfung der Gegenwart einen Umfang gewonnen, der einen Nachmittag zu ihrer nur flüchtigen Kenntnisaufnahme bald nicht ausreichen lassen wird. So viel des Anziehenden, Unterhaltenden und Belehrenden bieten sie dem überraschten und stets neu gesehnten Besucher! Ganz abgesehen aber von der ästhetischen Befriedigung und der mannigfachen Belehrung, welche diese Anlagen dem Besuchenden Schritt für Schritt gewähren, sind sie ein glänzendes Zeugnis dafür, was liebevolle Hingebung, unterstützt von Sachkenntnis, aus einem kahlen, steinigen Bergrücken zu schaffen vermögen, wenn er zwischen zwei an landschaftlicher Schönheit wetteifernden Thälern liegt, also von der Mutter Natur nicht ungünstig situiert ist. Diese Anlagen, ein Produkt 11-jährigen Fleißes, führen uns manchen fernen Touristen und Gelehrten zu, so wie andererseits die Lust und Lage, deren sich Charlottenbrunn erfreut, ihm als Kurort einen immer ausgedehnteren Besuch von Nerven- und Brustkranken zuführen werden, zumal an seinen Heilquellen ein Arzt zu finden ist, der außer den gründlichsten, in sein Fach einschlagenden Kenntnissen, ein Vertrauen erweckendes Gemüth und Herz, so wie den vollen Eifer besitzt, Charlottenbrunn's Ausblühen zu befördern. Die Wirksamkeit unseres Badearztes, Hr. Dr. Reisser, hat bereits darin die sprechendste Anerkennung erhalten, daß gerade in den letzten Jahren der Aufschwung, den der Ort im Allgemeinen nimmt, in weit stärkerer Progression, als früher, stattgefunden hat. Ende dieses Monats verläßt Hr. Dr. Reisser Charlottenbrunn, um seinen Aufenthalt während des Winters in Berlin zu nehmen, wird aber im nächsten Sommerhalbjahre die badeärztlichen Funktionen in Charlottenbrunn von Neuem übernehmen. Mögen die Bestrebungen der Herren Dr. Beinert und Dr. Reisser auch ferner segensreiche Früchte für Charlottenbrunn tragen und Andere dazu anregen, auch ihrerseits nach Kräften für diesen Kurort, der eine Zierde Schlesiens ist, zu wirken.

**H. L. Trachenberg**, 18. Okt. Die Fischerei der Teiche im hiesigen Fürstenthum fällt ergiebig aus, und sind gegen frühere Jahre die Karpfen sehr gewichtig und fett.

Dem hier so künstlich angelegten Bewässerungssystem zur Speisung der Teiche ist es zuzuschreiben, daß bei dem so allgemeinen Wassermangel die erforderliche Bepflanzung bewirkt und erhalten werden konnte, und hat somit der heiße Sommer das Meiste zu dem günstigen Erstarben und Wachsen der Fische beigetragen.

Welchen besonderen Nutzen die Teichanlagen außerdem noch gewähren, ist in diesem so trockenen Sommer auf eine hervortretende Weise bemerkbar geworden. Die Ländereibesitzer und Pächter in der Nähe neu bespannter Teiche haben in diesem Jahre eine so gute Ernte gemacht, wie lange Zeit zuvor nicht.

Wenn nun Feuchtigkeit, Licht und Wärme als die Haupt-Elemente zum Wachsthum und Gedeihen der Pflanzenwelt angesehen werden, so mag der Druck des Wassers in den Arterien der Erde in einem weiteren Umkreise, noch mehr aber der Niederschlag der Ausdünstung der Wasserläufe zur Beförderung der Fruchtbarkeit beigetragen haben.

Als in der Vorzeit die größeren Grundbesitzer Teiche anlegten, um aus Mangel an Arbeitskräften ihre Ländereien durch die Fischzucht zu nützen, haben sie vielleicht weniger daran gedacht, daß sie dadurch, insbesondere in trockenen Jahren, zur Vermehrung der Fruchtbarkeit beigetragen, und da in sehr vielen Orten solche frühere Teichanlagen und Dämme noch vorhanden, aber entweder aus allzugroßer Dekonomie oder sonstigen Ursachen nicht mehr bewässert werden, so dürfte, auf oben angeführtes Beispiel gestützt, die angeregte Sache einer näheren Erwägung zu unterziehen sein.

**Z.-a. Kieferstädtel**, im Oktober. [Das sechshundertjährige Jubiläum zu Nauden in Oberschlesien.] Im südöstlichen Theile des Regierungsbezirks Oppeln liegt in einer sandigen Gegend, inmitten des ersten Eindruckes dunkler Nadelwälder, an der sanft sich hinziehenden Auda, zwischen Ratibor und Oleisitz, die ehemalige berühmte Cisterzienserabtei Nauden, durch Jahrhunderte lang das Ayl frommen Sinnes und menschenwürdiger Thätigkeit. Wer in der Geschichte nur einigermaßen bewandert, weiß es nicht, wie der Orden von Citeaux in jenen grauen Jahrhunderten des Mittelalters sich namentlich um die Kultur des Bodens und dadurch selbstverständlich um die Gessittung der Bewohner verdient gemacht hat? Die Ordensbrüder von Citeaux waren die ehrwürdigen Farmer der Vorzeit, welche des Landes Moräste entwässerten, seine Wälder lichten, neue Ortschaften begründeten und besonders in den slavischen Ländern deutsches Recht zur Geltung brachten. Dadurch wurden sie die wirksamsten Gründer und Förderer christlich-europäischer Bildung, gleich den Associationen für Gewerbe, Wissenschaft, Industrie der neuesten Zeit. Die Abtei zu Nauden in Oberschlesien datirt ihre Gründung vom Jahre 1258, und Herzog Wladislaus von Oppeln, ein weiser Fürst aus Piastenfamile, ist der Schöpfer derselben. Was diese Anstalt durch nahezu sechs Jahrhunderte zur Kultivierung Oberschlesiens geleistet, das ist zwar wohl dem Gedächtnisse der Jetztzeit im Allgemeinen entschwunden, indeß der bedächtige Forscher der vaterländischen Geschichte sammelt die zerstreuten Blätter der Vergangenheit zu einem Ehrenranze für dieselbe.

feln des Laubes tönen — dort sind die schönsten Gänge für den kühlen Abend, wenn die Sonne im warm erleuchteten Wintergau untergeht. Welche reizende Ueppigkeit des Wachstums, wie zauberisch ist die grüne Heimlichkeit dieser Weingüter, unter deren Lauben in kühlem Halbdunkel der rauchende Mais aufsteigt und der prahlende Kürbis schwillt. Ueber dem ganzen Burggrafnamt liegt ein mittelalterlicher Duft — aber das Gedächtniß ritterlicher Herrlichkeit erwacht nirgends so lebendig, als auf den Höhen von Mais; sie sind ein elegischer Anblick diese meist verlassen Burgen in den Trümmern ihrer Pracht, über deren Mauern jetzt Cypressen schweigend hereinragen und die Sonne ihren goldenen Abendseins senkt.

Mais wird in Untermais und Obermais eingetheilt; in jener Hälfte ist das bäuerliche Aussehen vorherrschend, diese besteht aus Schlössern und „Anßen“. Erstere dehnt sich an der Straße nach Bozen aus. Die Pfarrkirche der ganzen Gemeinde liegt eine Viertelstunde von Meran, rechts von der Straße abseits, und ist durch den massiven Thurm mit dem flachen Satteldache von weitem erkennbar; sie reicht in ein tiefes Alterthum und ist sehr unregelmäßig gebaut.

Obermais liegt auf der Anhöhe, welche durch wiederholte Bergbrüche des Fingers angehäuft wurde. Seine mäßig erhöhte Lage mit dem steten Luftzuge aus dem Passerthale und sein unermesslicher Reichthum an Schönheiten der Natur, haben den Ort, sowie ehemals, zu einem Lieblingsorte zahlreicher adeliger Geschlechter, so jetzt zu einem gesuchten Ruhepunkte vieler Reisenden gemacht. Die Hügel von Obermais gelten für die angenehmste Höhe des deutschen Südtirols. Für das feine Gefühl der Eingeborenen hat nämlich diese Flur noch den Vorzug eines weichen Klimas mit lauen Lüften und warmen Sonnenstrahlen im Winter, mit frischen Winden aus dem Passerthale im Sommer. An heißen schwülen Julitagen sehnen sich die Meraner nach diesen lustigen Hügeln, welche ihnen über die Mauern hereinlugen, gleichsam als nach einer schöneren Zone. Hier ist wohl der Mittelpunkt einer der schönsten Gegenden vielleicht der ganzen Welt: nahe an der Straße erhebt sich Thierburg, für die Hohenlaufen einst in die Reihe der Edelitze erhoben; etwas höher Knillenberg, Rubein, zwar klein und fast versunken zwischen den Weinbergen, aber doch angenehm bemerkbar durch ragende Cypressen um die dunkeln Mauern

Die Cisterzienser-Abtei Nauden ist eine Fadel gewesen, welche des Christenthums mildes und fruchtbringendes Licht in den düstern Waldregionen eines Theiles Oberschlesiens leuchten ließ. Dort, wo früher die Schlupfwinkel wilder Thiere zu finden waren, deren schredbare Löwe schon den Menschen zur Flucht mahnten, da erstanden Wohnstätten friedlicher Bewohner und der Glodenklang erster Tempel rief die Vorkämpfer zum Lobe und Preise des Herrn. Diese Mönche waren die größten Wohltäter roher Völker. Sie lehrten das Volk die Elemente des menschlichen Wissens, wie sie die Träger waren höherer, wissenschaftlicher Bestrebungen. Auch Nauden blieb in dieser edlen Mission, welche die Vorbereitung den früheren Orden zuteilte, nicht zurück. Die lateinische Schule dorthin bot vielen unbemittelten Jünglingen Gelegenheit, ohne große Kosten sich dem Studium widmen zu können. Nach der in diesen Tagen als Festtag zur sechsten Säcularfeier der Gründung Naudens von Dr. Potthast erschienene Geschichte dieser Abtei, sind auf der dortigen ehemaligen lateinischen Schule vom Jahre 1744–1810 mehr als 2000 Jünglinge gebildet worden. Landwirtschaftliche und industrielle Bestrebungen gingen dabei mit der Erfüllung geistiger und pädagogischer Pflichten Hand in Hand.

Außer den zum Stifte gehörigen Dekonomen befäß das Stift Eisenwerke — so z. B. schon vor 1585 zu Stobol, — einen Kupferhammer, eine Glashütte bei Sawada, eine Pottaschfabrik, Theerbrennerei, Bleiche, Bierbrauerei und Brauereibrennerei; sie betrieben Vienen- und Obstbaumzucht. Bedarfe es mehr als solcher nur kurzen Data, um einzusehen, daß eine solche Stiftung wirklich segensreich gewesen sein muß? Im Säcularjubiläum 1810 befaß der Staat deren Aushebung, nachdem sie in früheren Zeiten auf den Altar des Vaterlandes bedeutende Opfer niedergelegt hatte. Doch dank der göttlichen Fürsorge, haben die ehemaligen Klosterbesitzungen in dem Herzoge Victor von Ratibor einen Herrn und Erben erhalten, welcher der Förderer und Patron alles Guten ist. Das Jahr 1858 wäre beim Bestehen des ehemaligen Stiftes bestimmt gewesen, die seltene Feier des sechshundertjährigen Jubiläums zu begehen. Herzog Victor vergaß das nicht, und übte den schönen Akt der Pietät, daß er am 3. Oktober dieses Jubiläum begehen ließ.

Ist auch der ehemalige Orden in das Grab der Vergänglichkeit gesunken und müssen wir auch mit Byron denken:

„Und seiner Freunde Requiem klang hinab,“

so ist doch andererseits das, was die Vorzeit geschaffen hat, nicht gänzlich verschwunden, sondern lebt im Denken und Handeln, in Früchten und Ernten — immer fort. Darum wundern wir uns nicht so sehr über die Festfeier eines derartigen, einer dahingehenden Vorzeit gewidmeten Jubiläums — sondern freuen wir uns, daß die Gegenwart die Tugend der Dankbarkeit übt. Das freundliche, durch herzogliche Fürsorge seit mehreren Jahren sehr verschönerte Nauden, eingerahmt von mächtigen Felsen, zunächst umgeben von herrlich grünen Wiesenflächen an der Auda, einem wohlgepflegten Parke, einem der sehenswerthesten Denkmäler landwirthschaftlicher Schönheit Oberschlesiens, mit der aus Stiftszeiten stammenden Kirche und dem Schlosse, netten Beamtenwohnungen — sollte am 3. Oktober Zeuge sein — des seltenen Festes. Schon Sonnabend den 2. Oktober wurde die ehrwürdige Pfarrkirche festlich geschmückt und Abends 8 Uhr erschien auf herzogliche Einladung aus Breslau Sr. bischöfliche Gnaden der Weibbischof Bogedain in Begleitung des Vice-Dechanten Wache, in Stellvertretung des leider behinderten hochwürdigsten Fürbischofs Heinrich. Weibbischof ergänzte der Kirchthum im Lichte von Hunderten von Lampen, die bedeutungsvoll die dunkle Umgebung anstrahlten. Gegen 40 weißgekleidete Kinder und Jungfrauen, zahlreiche Geistliche von nah und fern, eine große Volksmenge, sowie Sr. Durchl. der Herzog mit den Bräutigam Victor und Franz erwarteten den bischöflichen Gast am Portale der Kirche. Die Worte des Willkommens sprach Kanonikus Dr. Heide aus Ratibor, welche den Hrn. Bischof aus solchem Munde doppelt erfreuten und veranlaßten, der Verdienste Sr. Durchl. hierbei zu gedenken.

Vom Hauptaltare aus richtete der Hr. Weibbischof kräftige Worte in polnischer Sprache an das zahlreich versammelte Volk. Doch der eigentliche Fest- und Jubeltag erschien am 3. Oktober. Ein schöner freundlicher Herbstmorgen tagt und Laufende von Pilgern wallen der Jubiläumssstätte zu.

Feierlicher, bedeutungsvoller als sonst ertönen die ebernen Töne der Orgel, die, welche durch Jahrhunderte hindurch Leid und Freud' gedolmetst haben. Die Prälaten und Mönche, welche einstens dort gelebt, sie ruhen nun in der Gruft — ohne Nachfolger im Leben. Andere Zeiten — andere Sitten — aber immer über allem Wechsel im Menschenherzen der Ausblick nach oben. Das sagt uns das Fest und seine Theilnahme. Vom frühen Morgen an gesehen Witten zum Allerhöchsten und Schul-Inspektor Banjura zu Nauden hält die erste polnische Predigt. Um 9 Uhr beginnt der Hauptgottesdienst mit einer zweiten polnischen Predigt des Erzprieesters Bannert aus Dolt. Hierauf wird der Weibbischof in Procession aus dem herzoglichen Schlosse zur Kirche abgeholt. Die Volksmenge hat jetzt — es ist 10 Uhr — den Höhepunkt erreicht; aber so groß das Wogen und Drängen ist, zeigt sich doch überall Ordnung. Der Weibbischof beginnt das Pontifical-Mit und Kanonikus Dr. Heide hält die deutsche Predigt mit dem Vorpruche aus dem 106. Psalm: „Danket dem Herrn, denn er ist gut, und in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit.“ Zum Schlusse Ledum.

Nachmittags gab Sr. Durchl. ein Diner, an welchem, außer Ihren Durchl. der Frau Herzogin Malie von Ratibor und der Fürstin von Hohenlohe-Dehringen zu Schlanenbühl — sämtliche zur Jubiläumssfeier erschienenen Geistliche, ferner der Landrathamt-Bermeister v. Hilgers, der Rittergutsbesitzer Polemitz und einige herzogliche Beamte, an ihrer Spitze der herzogliche General-Direktor Hr. v. Wiese, Theil nahmen. An Geistlichen waren überhaupt theils schon Sonnabend, theils Sonntag außer den Obengenannten erschienen: Polonski, Krause, Kuske, Potyla, Diarr, Wedert, Lutaszky, Sawenda, Kolibay, Wolf, Richter, Zebulla, Widera, Kufel, Spira, Ledwoch, Swientek, Bawroth und Dugel. Doch die ernste, bedeutungsvolle Tagesfeier sollte noch mit einem gemüthlichen Volksfeste schließen. Nachmittags war von dem erlauchten Festgeber in den Waldanlagen des Hofes ein solches veranstaltet. Das Volk erhielt Speise und Trank gratis, dabei die Klänge der herzoglichen Jägermusik, und als es Abend wird, erhellten Tausende von Lampen und bunten Ballons des Waldes und des Abends Dunkel — aber schöner, herrlicher strahlte noch das freundliche, milde Licht herzoglicher Güte. Die herzogliche Familie bewegt sich inmitten des schlichten Volksvolkes, das, durch sich stets erneuernde Hochs der herzoglichen Familie für diesen Tag und für so viele andere Tage von Großmuth und Wohlwollen den treugemeinten Dank ausdrückt.

Dieser Tag wird Allen unvergesslich bleiben, ein neues Denkmal der hochherzigen Gesinnung eines Fürsten, dessen Grundcharakter — Güte, dessen Lebensziel — im Gutesin. Eine bleibende Festgabe für dieses Ereigniß bietet uns der Erzherzog im herzoglichen Hause, Dr. phil. Potthast, durch die Herausgabe einer Geschichte der Cisterzienser-Abtei Nauden. Der Verf., eingebend des Spruches aus Ovid: „Et pius est patriae facta referre labor“, hat sich dadurch um die schles. Provinzialgeschichte — dieses so spärlich betretene Gebiet — ein unlösbares Verdienst erworben. Monographien sind überhaupt der trueste Spiegel der Vergangenheit und die Vorstufe für Universalgeschichte. Der geehrte Verfasser, ein Westfale, verdient um dieser Gabe willen den Dank Oberschlesiens, zumal wenn man bedenkt, wie die Ansammlung von Bausteinen für diese Monographie bei der Aermlichkeit der Hilfsmittel eine bedeutende Mühe und die Zusammenstellung der hier und dort zusammengekauften Bausteine zu einem übersichtlichen Gebäude nicht mindere Kunstfertigkeit erforderte. Dr. Potthast hat seine Aufgabe brav gelöst, und wir können nur den Wunsch aussprechen, ihn auch fernerhin auf diesem Gebiete der Literatur wieder zu finden.

Den Eindruck des ganzen obigen Festes in seiner Bedeutung für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft glauben wir nicht besser wiedergeben zu können als mit den Worten Goethe's:

„Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht;

Nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine That dem Enkel wieder.“

**X. Ratibor**, 12. Oktober. [Ballettänger. — Lehrkursus für Handlungsschüler. — Tunnel. — Hauptwache.] Wie wir vernehmen, gedenkt die gegenwärtig in Liegnitz verweilende Ballettänger-Gesellschaft unter Direktion des Herrn Carlo de Pasqualis aus Rom hier einen Cylus von Vorstellungen zu eröffnen.

Herr Dr. Adolf Löwy, ein beliebter hiesiger Privatlehrer, wird vom 1. November ab einen Lehrkursus für Handlungsschüler beginnen. Wir glauben, daß dieses Unternehmen einen günstigen Fortgang haben werde, da Herr Dr. Löwy ein anhaltendes Streben besitzt, und seine Thätigkeit schon in manch anderer Beziehung eine erprobte und wirkungreiche gewesen ist.

Der seit geraumer Zeit wieder in Angriff genommene Tunnel der Wilhelmshafenbahn geht nun allmählich seiner Vollendung entgegen. Er soll, was jedoch noch in Frage stehen könnte, wie wir vernehmen, bereits zu Ostern künftigen Jahres dem Verkehr übergeben werden. Jetzt, wo die neue Landschaft fast vollendet dasteht, und die alte, auf dem großen Ringe befindliche, einer künftigen Bestimmung noch entgegensteht, wird viel von der Abtragung der unter den Gebäuden des Platzes ihrer schiefen Stellung wegen alle Symmetrie störenden Hauptwache gesprochen. Dieselbe dürfte alsdann in das alte Landschaftsgebäude verlegt werden, und dort wirklich am besten Plazze sein. Doch sind dies alles noch Hoffnungen, die sich erst realisiren sollen.

(Notizen aus der Provinz.) \* Görlitz. Die hiesige höhere Mädchenschule feiert ihr fünfundsiebzigjähriges Jubiläum am 21. Oktober. — In Bezug auf die letzterwähnte Verteilung des Schmidt'schen Legats ist zu bemerken, daß nicht Herr Tuchmachereister Konrad, sondern Herr Tuchmachereister Radelbach 20 Thlr. erhalten hat. — Aus dem benachbarten Hermsdorf meldet das „Tageblatt“, daß aus der seit 2 Jahren bestehenden Kohlengrube in der Nacht zum 17. d. M. zum erstenmale Kohlen in schöner Qualität zu Tage gefördert worden sind. Da das bei den Arbeiten hinderliche Wasser in dem jetzigen, vierten, 65 Fuß Tiefe messenden Schachte, welches oft mehrere Fuß hoch stand, mit Hilfe der dabei aufgebauten Dampfmaschine immer mehr schwindet, und auch noch zwei neue Schächte zum Betriebe gegraben werden sollen, hofft man, daß sich die neue Grube („Egen Gottes“) voll genant werden) recht ergiebig erweisen wird. Die Grube wird unter das Vergant in Waldenburg kommen.

+ Rothenburg. Dieser Tage brannte in dem Dorfe Spree ein Haus, eine Scheuer und ein Schaffall nieder; die Schafe sind glücklicherweise gerettet. — Auf unsern neuen Kirchhofe soll auch eine Pumpe angebracht und die Bauföhnen durch freiwillige Beiträge bekiffen werden.

△ Hirschberg. Als interessanter Nachtrag zu dem Bericht über die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs ist noch zu erwähnen, daß bei dem Festmahl in der Restauration des Grunerischen Restauranters von einem Festgessen angeregt wurde, Sr. Majestät durch eine telegraphisch nach Austerlitz dirigirte Depesche einen allerunterthänigsten Glückwunsch zuzusenden. Dies wurde auch sofort ausgeführt. Die Depesche lautet:

Euer Majestät erlaubt sich eine Anzahl treugesinnter Einwohner der Stadt und des Kreises Hirschberg bei der Feier Allerhöchster Geburtstages in tiefster Unterthänigkeit die innigsten und herzlichsten Glückwünsche in das ferne Ausland nachzusenden.

Gott segne den König!

Depesche auf der Tour

Sr. Majestät des Königs von Preußen. Sr. Majestät nahm diesen Glückwunsch nicht nur an, sondern antwortete auf telegraphischem Wege Folgendes:

Aufgegeben in Ruffein am 16. Oktober, 9 Uhr Vormittags.

Bei demselben Festmahl wurde auch eine Sammlung für die Veteranen veranstaltet, die einen Ertrag von 23 Thlr. 17½ Sgr. gewährte.

## Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

**C. Nawitsch**, 19. Oktober. [Jubelhochzeit. — Synagogenvorsteher. — Allerhöchste Geburtstagsfeier.] Am 14ten d. M. fand in der hiesigen kathol. Kirche die 25jährige Jubelhochzeit des Grafen Clairon d'Haussonville, Major a. D. aus Breslau, in recht erhebender Weise statt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

um Hise auszutreten — jetzt, nachdem die Westgothen vorläufig spanisch, die Burgunder französisch, die Longobarden italienisch geworden sind, der letzte Rest germanischer Zunge, welcher unter Feigen- und Mandelbäumen haushaltet. Ja, von allen anderen deutschen Stämmen, die einst mit gekücktem Schwerte über die hohe Wand der Alpen und Pyrenäen nach den europäischen Südländern zogen, von Allen, die dort zu Ehren, Macht und Ansehen gekommen, ist Keiner bei seiner Sprache und seinen Sitten geblieben; aber hier im oberitalienischen Paradiese an der Etich sitzt noch die ganze Gefolgschaft hochstämmiger Acken in urkräftiger Deutschheit zusammen — immer noch schroff und abweisend gegen den wälschen Nachbar wie vor anderthalbtausend Jahren. Deswegen hat auch die Stellung des deutschen Bauern an der Etich etwas Besonderes und Ausgezeichnetes — weil er allein von hundert und hunderttausenden seiner Stammverwandten das Land der altgermanischen Sehnucht nicht allein gefunden, sondern sich auch nicht darin verloren hat. Denn der Drangendust und die Mandelbläse hindern nicht, daß der deutsche Bauer hier der nämliche tüchtige Mann ist wie im kühlen Norden.

(N. Pr. 3.)

[Bescheidene Anforderungen.] Herr Baron v. Rothschild bedurfte eines Kammerdieners. Ein sehr gut empfohlener Bewerber präsentirt sich; der berühmte Bankier nimmt ihn mit gewohnter Güte auf. — Sie sind mir sehr gut empfohlen, sagt er zu dem Kammerdienst-Kandidaten, Sie gefallen mir. — Das, Herr Baron, ist zu gut. — Meine Mittel erlauben es mir. Wenn Sie nicht zu anspruchsvoll sind, möchte ich es wohl mit Ihnen versuchen. — Der Herr Baron werden mir geben, was beliebt. — Nein, nein, fordern Sie. — Nun, wenn Herr Baron wollen, geben Sie mir 600 Fr. jährlich. — Ich gebe Ihnen 1200 Fr.; ich habe es sehr gern, wenn man bescheiden ist in seinen Ansprüchen. — Dann möchte ich, wie gebrauchlich, um die abgelegten Kleider des Herrn Baron bitten. — Die sollen Sie haben; ist das Alles? — Weil der Herr Baron mir erlauben, meine Wünsche offen herauszusagen, so bäte ich auch um ihre alten Stiefeln und — um 1 Prozent von allen Geschäften, die in Ihrem Hause gemacht werden.

Mit einer Beilage.



# Beilage zu Nr. 491 der Breslauer Zeitung.

## Donnerstag den 21. Oktober 1858.

(Fortsetzung.)

Die hiesige jüdische Korporation ist mit dem gestrigen Tage aus dem Zustand des Provisoriums in ein festes, geordnetes Stadium getreten. Die ehrenwerthen Mitglieder der Gemeinde, die Herren Kaufleute L. Stillmann und R. Wittenberg sind, ersterer zum Vorsteher der Verwaltungsbeamten, letzterer zum Vorsitzenden der Repräsentanten, gewählt, und in Folge höherer Bestätigung für ihre resp. Ämter, verpflichtet worden. Der Charakter und das solide Verhalten beider Männer gewähren uns Garantie, daß sie dem in sie gesetzten Vertrauen in richtiger Erfassung ihrer Aufgabe zu entsprechen trachten werden. Der jüdischen Stadtschule kann es zur Ehre gereichen, daß die neu gewählten Kultusbeamten aus ihrer Bildungsanstalt hervorgegangen sind. Da dieselben nunmehr auch Mitglieder des Schulvorstandes sind, so dürfte sich ihnen mannigfache Gelegenheit bieten, ihr Wohlwollen der Schule und deren Lehrern zuzuwenden.

Die Feier des allerhöchsten Geburtstages wurde hier zunächst in der katholischen Kirche, so wie in der Synagoge und in den Schulen mit Gebet begangen.

Um 10 Uhr rief das Geläute der Glocken in die von Civil und Militär gefüllte evangelische Kirche, in der Herr Pastor Kaiser die Festrede hielt, der der geehrte Redner die Worte des 6. Verses im 101. Psalm zu Grunde legte. In militärischer Ordnung hatte der Kommissarius der allgemeinen Landeslistung, Herr Kreis-Sekretär Sander, die Veteranen in die in Rede stehende Kirche geführt und nach beendigtem Gottesdienste dieselben mit 25 Thln. beschenkt und mit einem Frühstück erquicht. Die Realschule begann die Feier um 11 Uhr mit Choralgesang vor einer namentlich aus der Damenwelt sehr zahlreichen Zuhörerschaft. Das Gebet sprach Herr Pastor Werner, die Festrede Herr Direktor Rodowicz. Primaner Jaffe hielt einen freien, von ihm selbst ausgearbeiteten Vortrag über das Thema: „Wie erfüllt uns der Rückblick in die Vergangenheit mit Treue für die Zukunft.“ Deklamationen einzelner Schüler der verschiedenen Klassen folgten hierauf und nach Vertheilung von Prämien an mehrere brave Schüler schloß mit einem Gesang die Feier.

Z. Z. Meschen, 17. Okt. Seit geraumer Zeit hat es in unseren Lehrerkonferenzen keine so interessante, tief eingehende Debatte gegeben, wie in der am letzten Mittwoch von sämtlichen Lehrern der Parochie unter dem Vorsitz des Schulleiters, Pastor Strecker, im hiesigen evangelischen Schulgebäude abgehaltenen Konferenz; und dies mit vollem Rechte, denn es betraf eine Lebensfrage unserer Schule. Die königliche Regierung zu Posen hat nämlich in einer Verfügung an den betreffenden Schulvorstand hier, eine durchgreifende Reorganisation der siebenklassigen deutschen Schule angeregt. Der vorgeschlagene Plan ist folgender: Trennung der Geschlechter in den oberen Klassen und demnach eine 1. Knaben- und 1. Mädchenklasse, 2. Knaben- und 2. Mädchenklassen, 3., 4. und 5. Klasse für beide Geschlechter. Die drei letzten Klassen würden eigentliche Elementarklassen werden, die beiden ersten für Knaben und Mädchen getrennt, wobei eine Art Mittelschule darstellen; das Lehrpersonal und die Lokalitäten würden die gegenwärtigen sein. Veranlassung zu diesem Vorschlag ist die Annahme, daß man an dieser Anstalt, um den entgegengesetzten Interessen gerecht zu werden, etwa folgende Punkte ins Auge gefaßt habe: zuerst die Hauptmasse der Kinder aus den geringeren Ständen der Stadt und aus benachbarten ländlichen Dörfern, „Mädel“ und „Neubor“ (deren evangelische Jugend zur hiesigen Schule gehört), welche ausreichend versorgt sind, wenn sie die Durchschnittsbildung einer Dorfschule unserer Provinz erhalten; ferner die Kinder aus dem Mittelstande, die mehr zu lernen haben; endlich die Kinder von Beamten des Kreisgerichts und anderer Behörden, von denen die Knaben für die Quarta oder Tertia eines Gymnasiums reif gemacht werden sollen. Diese Annahme scheint uns jedoch nicht begründet zu sein. Daß die evangelisch-jüdische Schulsocietät, nachdem sich die katholische Konfession vom Schulverbande losgesagt und die durch längere Zeit hier auf Staatskosten unterhaltene Rektorschule aufgehört hatte, das Bedürfnis gefühlt, die Mittel zur Unterhaltung eines Rektors aufzubringen, um in einzelnen Fällen eine Vorbereitung fürs Gymnasium ermöglichen zu können, verdient gewiß keine vollste Anerkennung, und darf nicht andererseits etwa zu der Vermuthung führen, daß der Knabenunterricht mit der Bildung einiger weniger zur Quarta oder Tertia reifen Knaben seinen Abschluß erreiche. Der vorgeschlagene Plan würde aber nicht nur den intelligenten Theil der Schulsocietätsmitglieder der Möglichkeit berauben, die spätere Ausbildung ihrer Kinder anzubahnen und vorzubereiten, während letztere zu Hause noch der elterlichen Pflege und Ueberwachung genießen, sondern dürfte auch durch den Umsturz aller bisher bestehenden und verbriefenen der aufsteigenden Klassen notwendig Kinder verschiedener Alters und verschiedener Anlagen in einer Klasse zusammenführen, und die mancherlei Uebelstände, die sich in Folge eines mehrfachen Lehrwechsel eingeleiten, bedeutend vermehren. Weit wichtiger ist die angeregte Trennung der Geschlechter, sowohl in moralischer, als auch in Beziehung auf den Unterricht. Indessen mußte hier in Betracht gezogen werden, daß in moralischer Beziehung noch nicht die geringste Veranlassung zu einer solchen Trennung vorgelegen hat, und daß das Verhältnis der Mädchen zu den Knaben an unserer Schule ein so ungleiches ist (da die beiden oberen Klassen allein gegen 40 Mädchen weniger zählen als Knaben), daß eine Trennung der Geschlechter nichts als eine Vertheidigung der Klassen wäre, die höchst fälschlich auf den Unterricht einwirken müßte. Wie wir hören, soll vor Kurzem auch unsern katholischen Schulvorstand derselbe Vorschlag gemacht worden sein, auf den gleichfalls nicht hat eingegangen werden können.

Der allerhöchste Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde bei uns in bestmöglicher Weise, aber erst und still gefeiert. Der Gottesdienst in der evangelischen Kirche, dem außer den Beamten auch die Schützengilde und viele Bürger beizuhören, begann mit Choral, darauf folgte die Festrede des Pastor Strecker und zum Schluß wieder ein Choral. Auch bei der Schulfestlichkeit in der evangelischen Schule waren die Spitzen unserer Behörden anwesend. Die Festrede hielt der Lehrer Schwarz. Alle sonstigen lauten Freuden und Lustbarkeiten sind unterblieben.

### Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ Breslau, 19. Oktober. [Schwurgericht.] In der gestrigen Eröffnungsung waren der Keller Paul Janse und der Lagerarbeiter Wilhelm Basse, beide von hier, wegen neuen schweren Diebstahls, resp. Theilnahme daran, angeklagt. Trotz hartnäckigen Leugnens wurde Janse für schuldig erkannt, am 8. Mai d. J. der unverschämte Diebstahl durch gewaltthätiges Erbrechen einer verschlossenen Bodenlampe eine Menge Sachen im Werthe von 7 Thln., und in ähnlicher Weise am 17. Juni dem Kaufmann Wugdan eine Anzahl Kleidungsstücke entwendet zu haben; dagegen wurde er eines bei dem Kaufm. Manheimer auf der Elisabethstraße vorgekommenen Diebstahls an einer Doppelflinte und verschlossenen Sachen für nicht schuldig befunden. Im ersten Falle ist der Mitangeklagte Basse der wissenschaftlichen Hilfeleistung überführt. Der Gerichtshof verurtheilte demnach den Janse zu 6 Jahren, den Basse zu 2 Jahren Zuchthaus nebst angemessener Stellung unter Polizeiaufsicht. Janse zeigte bei Verurteilung des ihn betreffenden Urtheils eine trampschastige Aufregung, und leistete den Beamten, die ihn nach dem Centralgefängnis bringen sollten, so hartnäckigen Widerstand, daß er von 4 Mann fortgetragen werden mußte. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit kam sodann die Anklage wider den Maurer Gottfried John von hier wegen Unzucht zur Verhandlung, und endigte, wie man hört, mit Freisprechung des Angeklagten. Heute wurden wegen Theilnahme an einem neuen schweren Diebstahl, resp. Hehlerei verurtheilt: der Lagerarbeiter Gläfer zu 2 Jahren Zuchthaus, die unverschämte. Morlet zu 3 Monaten Gefängnis, die Mitangeklagte Schächtersfrau Ida Daniel, geb. Fabisch, ist freigesprochen.

Wegen Wechselfälschung und wissenschaftlichen Gebrauchs zweier falscher Wechsel wurde der Musiklehrer Gust. Aug. Bauer von hier zu 2½ Jahr Zuchthaus und 100 Thaler Geldbuße event. entsprechende Verlängerung der Freiheitsstrafe verurtheilt. Am 20. Oktober ward der Lagerarbeiter Joh. Jos. Humann aus Kunzendorf wegen schweren Diebstahls unter mildeben Umständen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und den Ehrenstrafen verurtheilt. Hierauf kam in gemeinsamer Sitzung eine Anklage wegen Kindesmordes zur Verhandlung.

### Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Für Gütsbesitzer an der Oder.] Diese Zeitung hat schon mehrere Artikel gebracht über Anlage von Zuckerrüben in fruchtbaren Gegenden an der Oder. Im Interesse der Gütsbesitzer, welche guten Rübenboden in der Nähe der Oder haben, füge ich zu dem in andern Zeitungsartikeln Angegebenen Folgendes hinzu: in Schweden ist der sogenannte deutsche Kaffee, d. h. gedörrte und gemahlene Cichorien und Runkelrüben, mit einem hohen Eingangszoll belastet, wenn dieser Kaffee gemahlen und in Papier gepackt zum Verkauf vollständig fertig gemacht ist; wogegen gedörrte Cichorien und Rüben im rohen Zustande einen geringen Eingangszoll zahlen. So viel ich mich erinnere ist der Zollunterschied zwischen fertiger und bloß gedörrter Waare sieben Rigsdaler pro 100 Pfund. In Folge dieses Zollunterschiedes hat man an der schwedischen Westküste bei Halmstadt, namentlich aber in der Provinz Skonen bei Helsingborg, Ramsläsa, Landskrona, Malmö und andern Orten sogenannte Cichorien-Fabriken, wo die vom Auslande eingeführten gedörrten Wurzeln gemahlen und verpackt werden, angelegt. So viel ich erfahre, werden die gedörrten Wurzeln aus Hannover und Holstein in Schweden eingeführt. Ich meine nun, es dürften in Nieder-Schlesien, wo viele Gütsbesitzer in unmittelbarer Nähe der Oder den schönsten Boden für Runkelrüben und Cichorien und — zugleich an oder unter diesem Boden die beste Braunkohle haben — Dörranstalten vielleicht noch leichter anzulegen sein, als Zuckerrüben und auch besser rentiren, als diese, wenn für stetigen Absatz in Schweden die nöthigen Einleitungen getroffen würden. Die mir bekannt gegebenen Preise der gedörrten Wurzeln in Schweden waren von der Höhe, daß bei billiger Wasserfracht für die kurze Strecke den schlesischen Wurzeldörrern eine sehr hübsche Rente für Wurzeln und Braunkohlen ersähen dürfte beim Absatz der Dörr-Fabrikate nach dem Norden.

Fr. Mehlwald.

Leipzig, 18. Oktober. [Schlußbericht über die Michaelismesse.] Ueber diejenigen Artikel im rohen und fabrizirten Zustande, welche überhaupt geeignet sind, eine Messe zu machen und sonach Erwähnung verdienen, haben wir uns in unsern vorherigen Berichten längst genügend ausgesprochen, so daß wir eine Wiederholung füglich unterlassen können. Es steht fest, daß der Umsatz von Waaren aller Art, mit Ausnahme von Luxusartikeln, ein verhältnißmäßig ziemlich großer war, der dadurch an Bedeutung gewinnt, daß im übersehbaren Exporthandel so gut wie nichts gemacht wurde, und die Vertheilung des Orients, wie die von Russland und Polen eine so schwache war, wie wir sie gleichzeitig seit Jahren nicht gehabt haben. Es wird nicht zu viel behauptet sein, wenn man den Durchschnittsabatz aller Artikel auf die Hälfte der Einfuhr veranschlagt, ein Resultat, womit man wohl zufrieden sein kann, wenn man nicht außer Augen läßt, daß die Produktion mit jeder Woche steigt, und die weit entfernten Länder, auf welche unsere Messen besonders angewiesen sind, diesmal so gut wie verloren gingen. — Der Kleinhandel gestaltete sich in der letzten Zeit noch ziemlich lebhaft, und kann im Ganzen als befriedigend angesehen werden. Bei den jetzigen beschränkten Kreditverhältnissen hätten die Gelder zwar besser eingehen sollen, doch verließ die Zahlwoche im Wesentlichen ohne ungewöhnlich ungünstige Ereignisse. — In Rauchwaaren endete der Schluß der Messe ebenso geschäftlos, wie der Anfang, und nur nach einigen Artikeln stellte sich etwas Nachfrage heraus. Von Paris trafen einige Aufträge auf Dachselle ein, die rasch ausgeführt werden konnten, da von Allen noch hindurch vorhanden ist. Man bezahlte für beste Waare 1½ Thlr., russische 20—25 Sgr. Durch die Ankunft einiger Polen entwickelte sich auch noch ein lebhaftes Geschäft in Otter, und waren amerikanische und Kanadotte die gefragtesten. Was davon am Platze war, wurde zu steigenden Preisen verkauft. — Saisenfelle hielten sich angenehm und hoch im Preise; für russische bewilligte man zuletzt 185 Thaler, ukrainischer 155—160 Thlr. Astrachaner Kammfelle wurden sehr billig verkauft, und konnte trotzdem nur wenig von der großen Masse, die hier lagert, verkauft werden.

Stettin, 19. Oktober. [Bericht von Großmann &amp; Comp.]

Weizen behauptet, loco gelber neuer pr. 85 Sgr. 66½—67 Thlr. bezahlt, auf Lieferung 83/85 Sgr. gelber pr. Oktober 66 Thlr. bez., pr. Frühjahr 70 Thlr. bez., Br. und Gld.

Roggen anfangs fest, schließt matter, loco ohne Umsatz, auf Lieferung 77 Sgr. pr. Oktober 43½ Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November 43½ Thlr. bezahlt und Br., pr. November-Dezember 43½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 46½ Thlr. bez. und Br., pr. Mai-Juni 46½ Thlr. bezahlt.

Gerste loco große pommersche pr. 70 Sgr. 38—38½ Thlr. nach Qualität bez., auf Lieferung pr. Oktober-November 69 70 Sgr. große pomm. 38 Thlr. Br. Hafer geschäftlos.

Rübsöl behauptet, loco 14½ Thlr. Br., pr. Oktober-November 14½ Thlr. bez. und Gld., 14½ Thlr. Br., pr. November-Dezember 14½ Thlr. Br., pr. Dezember-Januar 14½ Thlr. Br., 14½ Thlr. Gld., pr. April-Mai 15 Thlr. Br. Leinöl loco infl. 12½ Thlr. bezahlt.

Winter-Rübsen 92 Thlr. bezahlt. Sommer-Rübsen 78 Thlr. bezahlt. Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 20¼ % bezahlt, pr. Oktober und Oktober-November 20¼ % Gld., pr. Frühjahr 19¼ % bezahlt, 19¼ % Br., 19¼ % Gld.

Bezahlt wurde für Weizen 59—65 Thlr., Roggen 43—47 Thlr., Gerste 35—37 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 28—32 Thlr. pr. 26 Scheffel.

§ Breslau, 20. Oktober. [Börse.] In Folge besserer wiener Course sah man die Börse vorzüglich gut gestimmt, jedoch nur für österr. Credit-Mobiliar und National-Anleihe, welche höher gingen als gestern. Zu diesen Preisen, welche die Meisten benötigen wollten, kamen sehr viele Stüde an den Markt. Gegen Ende der Börse wurden österr. Credit, Anfangs à 129½ gehandelt, mit 128½ bezahlt; auch österr. National-Anleihe, zu Anfang sehr beliebt, ist am Schluß zur Notiz offerirt worden, doch fand in diesen beiden Effekten sehr lebhafter Umsatz statt. In anderen Devisen ging fast nichts um, die Meinung darüber aber war besser als sonst. Devisen-Banknoten wurden heute billiger verkauft als gestern. Fonds angenehm.

Darmstädter 95½ Br., Credit-Mobiliar 128½—129¼—129 bezahlt und Br., Commandit-Antheile 105½ Br., schlesischer Bankverein 84¼ Gld.

§ Breslau, 20. Oktober. [Allerlei Produkten-Börse-Bericht.] Roggen niedriger; Rindfleisch-Geld —, loco Waare —, pr. Oktober 41½ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 41½ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 41½ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 42 Thlr. Br., Januar-Februar 1859 —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 44—44½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Rübsöl fest, doch geschäftlos; loco Waare 15 Thlr. Br., pr. Oktober 15 Thlr. Br., Oktober-November 15 Thlr. Br., November-Dezember 15½ Thlr. Br., Dezember-Januar 15½ Thlr. Br., April-Mai 1859 15 Thlr. bezahlt und Gld., 15½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spirituss behauptet; pr. Oktober 7½ Thlr. Br., 7½ Thlr. Gld., Oktober-November 7½ Thlr. Br., 7½ Thlr. Gld., November-Dezember 7½ Thlr. Br., 7½ Thlr. Gld., Dezember-Januar 7½ Thlr. Br., 7½ Thlr. Gld., Januar-Februar 1859 —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 7½ Thlr. Br., Mai-Juni —.

§ Breslau, 20. Oktober. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war in ruhiger Haltung, da es an Kaufkraft mangelte, und die Preise von gestern behaupteten sich nur mäßig; die Zufuhren und Angebote von Vordelagern waren mittelmäßig.

Weißer Weizen	85—95—100—106 Sgr.	
Gelber Weizen	75—85—90—96	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45—50—60	
Roggen	54—56—59—62	
Gerste	46—48—50—52	
neue	34—38—41—44	
Hafer	40—42—44—46	
neuer	30—33—36—40	
Roth-Erbfen	75—80—85—90	
Futter-Erbfen	60—65—68—72	

nach Qualität und Gewicht.

Delsaaten waren schwach offerirt, aber gut begehrt, und holten mitunter 1—2 Sgr. über die höchste Notiz. — Winterrap 115—120—124—127 Sgr., Wintererbsen 100—110—115—120 Sgr., Sommererbsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rübsöl fest bei geringem Geschäft; loco und pr. Oktober so wie Oktober-November 15 Thlr. Br., 14½ Thlr. Gld., November-Dezember 15½ Thlr. Br., Dezember-Januar 15½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 ist 15 Thlr. bezahlt.

Spirituss behauptet, loco 7½ Thlr. en détail gehalten.

Kleesaaten in beiden Farben erlitten im Werthe keine Aenderung; der Begehr für beide Sorten war gut, das Angebot höchst unbedeutend.

Nothe Saat 15—16—16½—17 Thlr. } nach Qualität.

Weisse Saat 17—19—21—23 Thlr. }

An der Börse war Roggen und Spirituss bei geringem Geschäft etwas matter. Roggen pr. Oktober und Oktober-November 41½ Thlr. bezahlt, November-Dezember und Dezember-Januar 42 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 ist 44½—44 Thlr. bezahlt. — Spirituss loco 7½ Thlr. bezahlt, 7½ Thlr. Gld., pr. Oktober, Oktober-November und November-Dezember 7½ Thlr. Gld., Dezember-Januar 7½ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 blieb 7½ Thlr. Br.

L. Breslau, 20. Oktbr. Zinf unverändert.

### Wasserstand.

Breslau, 20. Oktbr. Oberpegel: 12 F. 8 Z. Unterpegel: — F. 2 Z.

### Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Leipzig. Weißer Weizen 95—102 Sgr., gelber 84—92 Sgr., Roggen 52—60 Sgr., Gerste 44—48 Sgr., Hafer 34—40 Sgr., Erbsen 80—90 Sgr., Kartoffeln 13—15 Sgr., Fld. Butter 7—8 Sgr., Schod Eier 18—19 Sgr., Centner Heu 25—35 Sgr., Schod Stroh 7½—8 Thlr., Schod Hartgarn 17—19 Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 65—105 Sgr., gelber 60—95 Sgr., Roggen 57—63 Sgr., Gerste 46—56 Sgr., Hafer 30—44 Sgr.

### Sprechsaal.

[Vokales.] „Dreimalhunderttausend Thaler“ soll die Stadt ausgeben, um den Vorstädten Dnerwasser zu schaffen. Dies ist aber bloß der Anschlag. Was in Breslau bei den „Anschlägen“ noch für weitere Anschläge auf den Stadtfestel gemacht werden, haben wir mit Schrecken an dem Bau der „ersten“ sogenannten Wasserkunst erfahren. Wären diese bisherigen bösen Bauanschläge noch auf verständige Weise gemacht worden, würden sie immer zu beklagen, aber doch zu verschmerzen sein. Allein wer unsere sogenannte Wasserkunst mit verständigem Auge ansieht, wird nicht wissen, ob er lachen oder weinen soll. Denn erstlich hat man diese Wasserkunst im Niederwasser angelegt. Nun ist's aber eine bekannte Sache, daß das Wasser sehr schwer bergan läuft. Da die südlichen, östlichen und nordöstlichen Vorstädte Breslau's viel höher liegen, als die sogenannte Wasserkunst, ist ihnen aus dieser Wasserkunst kein Wasser zu beschaffen, und zwar um so weniger, als diese theure Wasserkunst das theure Wasser sehr häufig dem kleinen Raume der innern Stadt vorenthält. — Dann ist unsere zweckwidrige Nieder-Wasserkunst auch so ziemlich unterhalb der Stadt, nachdem die Oder den größten Theil der in sie mündenden Kloaken aufgenommen, erbaut. Sa man läßt wenige Schritte oberhalb der (schöpfenden „Kunst“ eine der stinkendsten Hauptkloaken, welche unter dem Universitätsgebäude heraustritt, an derselben Seite, an welcher der Stadt das Wasser geschöpft wird, in die Oder münden! (Es glaube Niemand an Satyre bei dem hier Gesagten: Jeder kann sich durch den Augenschein überzeugen.) Diesen Uebelstand glaubte man durch eine englische Theorie beseitigen zu können: aber mit Nichten! Die Engländer stellten nämlich den Satz auf: „Das Regenwasser fällt vom Himmel; fällt durch Erd- und Sandschichten zur Tiefe, und als reines und gesundes Quellwasser schöpfen wir es zum Trunk. Wenn man also das in Flüssen vereinte Regenwasser durch Sand und Kies filtrirt, muß man reines Trinkwasser erhalten.“ Diese Theorie hat sich aber, wie viele andere, in der Praxis nicht bewährt, und somit genießen wir in unsern Röhrenbrunnen bald lumiges, bald lehmiges, bald stinkendes Wasser, je nachdem es die Oder führt.

Vielleicht kann ich der Stadt „dreimalhunderttausend Thaler und alle Jahre noch so und so viel“ ersparen, wenn ich die Bauverständigen auf Folgendes, was ich auf der letzten Reise im Auslande im Kleinen ausgeführt gesehen, aufmerksam mache. In diesem Auslande wußte man nämlich, daß das Wasser leichter bergab, als bergauf fließt, und daß die große Städte bewässernden Flüsse oberhalb der Städte reineres Wasser führten, als unterhalb. Deshalb hatte man das Wasser oberhalb der Städte aus Flüssen und Bächen in Röhren geleitet und durch die Röhren in die Brunnen oder Sumpfe in den verschiedenen Stadttheilen.

Daß die Oder am äußersten Punkte des Stadt-Territoriums oberhalb der Stadt höher liegt, als unterhalb der Stadt, ist bekannt. Auch weiß man sogar, wenn auch nicht mit holländischer Niveaugewißheit, wie viel der Unterschied zwischen oben und unten beträgt. Das Niveau des niedrigsten Wasserstandes im Oberwasser mit der Höhe der äußersten Vorstädte im Süden und Norden Breslau's zu bemessen, dürfte vielleicht auch Jemand hier im Stande sein. Dieser Jemand dürfte dann durch die Wasserwaage an jedem Vordstadtspunkte bestimmen können, wie tief an der betreffenden Stelle der Brunnen sein müßte, um stets genügendes Wasser aus der obren Oder zu erhalten. Wüßte man dies, so würden (vielleicht an jeder Oberseite besonders) etwas ins Land eingegräbt, kleine Bassinbauten und von diesen Bassins im spitzen Winkel abwärts gemauerte Gräben bis zum Oberwasser zu machen sein, so daß immer nur Stauwasser in die Bassins treten und dort die Röhren speisen könnte. Schon auf diese Weise würde der Verfall und Verschlammung der Röhren vorgebeugt sein. Doch dürften die Baukünstler gewiß noch andere Vortehrungen, als Drahtschleusen, Röhrenmündung am obern Ende des Bassins, Schutzwälle oder Mauern gegen Hochwasser und dergleichen zu treffen wissen, um den Umgebungen Breslau's jederzeit genug und besseres Wasser zuzuführen, als es die bisherige Kloakenkunst gethan. Da diese Wasserleitungen auf den natürlichen Fluß des Wassers basirt wären, kosteten sie, außer der Röhrenlegung, Nichts, und die Stadt wäre um einige hunderttausend Thaler und um reines oder höchstens (unschädlich) lehmiges Flußwasser in den Vorstädten reicher.

Fr. M.

**C. F. Hientzsch,**  
Musikalien-Handlung & Leih-Institut,  
BRESLAU,  
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)  
schrägüber der „goldenen Gans.“ [2381]



Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **Friedrich Forster** aus Grünberg zeigen ergebenst an: [2942]

**Wilh. Korn** und Frau  
auf Rudelsdorf,  
Breslau, den 18. October 1858.

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Henriette Casper.** [3969]  
**Fedor Westreicher.**  
Berlin, den 16. October 1858.

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Mathilde Busch.** [3952]  
**Ferdinand Eckhardt.**  
Wüstegiersdorf u. Breslau, den 17. Okt. 1858.

**Jacob Lewy.** [3961]  
**Julie Lewy, geb. Welschowsky.**  
Breslau, den 14. October 1858.

Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen, statt jeder sonstigen Meldung, hierdurch ergebenst an: [3950]  
**Carl Schierer.**  
**Helene Schierer, geb. Bauer.**  
Stettin, den 18. October 1858.

Die am 18. hier erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Clara, geb. Jonas,** von einem Knaben, beehre ich mich hiermit anzukündigen. [2928]  
**W. Mendelssohn** auf Ryckow.

**Todes-Anzeige.** [2932]  
Heut Morgen um 8 Uhr verschied sanft der Kaufmann **Julius Gieschner** nach langwierigem schweren Leiden. Wir betrauern in dem Hingehenden einen treuen und bewährten Freund.  
Breslau, den 19. October 1858.

**Moris Tiede.**  
**Rudolf Tiede.**

Die Beerdigung des Kaufmann Herrn **Julius Gieschner** findet Freitag Nachmittag um 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt. [3953]

**Theater-Repertoire.**  
Donnerstag, 21. October. 19. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 6. Male: „Die Verschwörung der Frauen, oder: Die Preußen in Breslau.“ Historisches Lustspiel in fünf Aufzügen von Arthur Müller.

Freitag, den 22. October. 20. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Der Troubadour.“ Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von S. Broch. Musik von Verdi.

**Verein zur Verhinderung des Begräbnisses Scheintöchter.**  
Freitag, 22. October, Abends 6 Uhr, allgemeine Versammlung im Appellations-Gerichts-Gebäude. [2931]

**Tanz-Unterricht.**  
Hiermit zur ergebensten Nachricht, daß ich **Mittwoch den 20ten d. Mts.** in Breslau eintreffen und sodann unverzüglich den Unterricht in meinen neu gemalten und mit allem Comfort eingerichteten Salons beginnen werde.

Gleichzeitig erkläre ich mich aber auch bereit in Privat-Cirkeln Unterricht zu ertheilen und bitte daher hierauf bezügliche Mittheilungen bald geneigtest an mich gelangen zu lassen.

Für die Herren Studierenden werde ich einen **besonderen Cirkel** in meinen Salons arrangiren und ihnen das Weitere auf einem geeigneteren Wege zur Kenntniß bringen. [2930]

Zu persönlichen Anmeldungen werde ich nunmehr täglich von Morgens **10 bis Mittags 2 Uhr** in meiner Wohnung, **Schubbrücke Nr. 54,** anzutreffen sein. Leobisch, den 18. October 1858.

**Louis v. Kronhelm,**  
**Kgl. Universitäts-Tanzlehrer.**

**Wintergarten.**  
Heute Donnerstag den 21. October: [3964]  
**3tes Abonnement.**

**Konzert von A. Bilse.**  
Zur Ausführung kommt unter Anderm:  
Ouvertüre zu „Wasserträger“ von Cherubini.  
Ouvertüre zu „Maria Stuart“ von Berlioz.  
Sinfonie Nr. 10 von Haydn. Konzert für Clarinette von Kallimachos, und Ragas und Polonaise für zwei Trompeten.  
Anfang 4 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.  
Freitag den 22. October:  
**Konzert von A. Bilse**  
im **Café restaurant.**

**Liebig's Lokal.**  
Heute, Donnerstag den 21. October:  
**5. Abonnements-Konzert**  
von der [2939]  
**Musik-Gesellschaft Philharmonie,**  
unter Leitung  
ihres Direktors Herrn Dr. L. Dammrosch.

Zur Ausführung kommen unter Anderm:  
Ouvertüre zu „König Stephan“ von Beethoven.  
March zu „Julius Caesar“ von Hans v. Bülow.  
Sinfonie (C-dur) von Schubert.  
Anfang 4 Uhr. Entree f. Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

**Weiss-Garten.** [2943]  
Heute Donnerstag:  
**4. Abonnements-Konzert**  
der **Breslauer Theater-Kapelle.**  
Zur Ausführung kommt unter Anderm:  
Sinfonie von Robert Schumann. (B-dur.)  
Ouvertüre zu „Alfala“ v. Mendelssohn-Bartholdy.  
Ouvertüre z. Oper: Die Zauberflöte, v. Mozart.  
Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

**Sonntag den 24. Okt. um 11½ U.**  
veranstaltet der Unterzeichnete  
im Saale des „Königs von Ungarn“  
unter freundschaftlicher Mitwirkung der Herren  
Musik-Direktoren **Hesse und Blech**  
und der Herren Theater-Orchester-Mitglieder  
**Gischrich, Unverricht und Schneider,**  
eine

**musikalische Matinee,**  
wobei folgende Kompositionen zur Aufführung gelangen:

1. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von F. Schubert. Op. 100.  
2. Sonate für Pianoforte und Horn von Beethoven.  
3. Quintett für Pianoforte und Streichinstrumente von Robert Schumann. Op. 44.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen bei Leudar und König & Comp. sowie an der Kasse zu 20 Sgr. zu haben. [2933]  
**Heinrich Gottwald.**

**Brieg.**  
Sonabend den 23. October 1858  
**Konzert von A. Bilse**  
im **Schauspielhause.** [3965]

**Wagen-Auktion.** [1192]  
Sonabend, den 30. d. Mts., Vormittags um 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Posthalterhofe, Klosterstraße Nr. 2, ein ausrangirter zweiflügeliger Postwagen in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden verkauft werden.  
Breslau, den 20. October 1858.

**Königliches Post-Amt.**  
[1192] **Bekanntmachung.**  
Behufs Verpachtung des Straßendingers und der Schorreide, welche auf dem Plage bei Briggenthal abgegraben werden, vom 1. Januar 1859 ab auf 3 Jahre, haben wir einen neuen Termin angelegt.  
**Montag den 1. November d. J.**  
Morgens 9 bis 11 Uhr im Bureau VI, Elisabethstraße Nr. 13.  
Die Licitations-Bedingungen sind in der Rathsbienerei-Stube zur Einsicht ausgelegt.  
Breslau, den 14. October 1858.  
Der Magistrat. Abth. VI.

**Manufaktur-Verkauf.**  
Freitag den 22. Okt. d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Rathhause circa 200 Ctr. Manufaktur-Papier (wovon jedoch 120 Ctr. zum Einstampfen bestimmt sind) nebst einer Quantität starker Bänder und centnerweise meistbietend versteigert werden.  
Kaufstühe wollen sich im Termin an den Sekretär Jaenike wenden. [1168]  
Breslau, den 13. October 1858.  
Der Magistrat.

**Konkurs-Eröffnung.**  
Kgl. Kreis-Gericht zu Weuthen D.S.  
Erste Abtheilung.  
Den 16. October 1858, Vormittags 11 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kaufmann Anton von Alter zu Weuthen D.S. ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf  
**den 13. October 1858**  
festgesetzt worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hillmer zu Weuthen D.S. bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf  
**den 30. Okt. 1858, Vorm. 11 Uhr,**  
in unserm Gerichtssitzal, Termins-Saal Nr. 1 vor dem Kommissar, Gerichts-Officer Wrobel anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorrechte über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände  
**bis zum 13. Nov. 1858** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.  
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
**bis zum 15. Nov. 1858** einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf  
**den 25. Nov. 1858 Vorm. 11 Uhr** vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei Anmeldung seiner Forderung einen hier wohnhaften oder zur Parais bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechtsanwalte Buback und Langer in Hybnitz und Nuthwill in Koslau vorgeschlagen.

**Warnung.**  
Für Schulden, welche mein Mann, **Michael Rawack** von hier, macht, leiste ich keine Zahlung. [2935]  
Rawitsch, den 18. October 1858,  
**Bertha Rawack, geb. Schwerefski.**

**Bekanntmachung.** [1166]  
Laut höherer Anordnung, soll die auf der berlin-breslauer Kunststraße bei Poltow belegene Chauffee-Geld-Empfangsstelle Friedrichswalde vom 1. Dezember d. J. ab an den Bestbietenenden verpachtet werden, und ist der Bietungs-Termin auf den **6. Nov. d. J.** von Vormittags 9 Uhr an, in dem Geschäfts-Fotale des unterzeichneten königlichen Haupt-Steuer-Amtes anberaumt; wo auch die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, sowie die Einnahme-Verhältnisse der ausgetretenen Stelle jederzeit in den Geschäftsfunden eingesehen werden können.  
Nur als disponitionsfähig sich ausweisende Personen, welche vorher mindestens 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren, zur Sicherheit ihrer Gebote bei uns hinterlegt haben, werden zum Bieten zugelassen.  
Glogau, den 13. October 1858.  
**Königl. Haupt-Steuer-Amt.**

**Bekanntmachung.** [1191]  
Für die hiesigen königlichen Garnison-Anstalten sind pro 1859 ungefähr  
**3564 Tonnen Steinkohlen**  
erforderlich, welche Lieferung im Wege der Submission fester gestellt werden soll.  
Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den  
**27. Okt. d. J., Vorm. 10 Uhr,**  
in unserm Geschäfts-Fotale anberaumt und sind die diesfälligen Bedingungen hier und bei der königlichen Garnison-Verwaltung in Breslau zur Einsicht ausgelegt. Lieferungs-lustige werden eingeladen, ihre Offerten veriegelt in Ziffern und Buchstaben unter der Rubrik: „Submission auf Steinkohlen-Lieferung“ vor dem Termin an die unterzeichnete Verwaltung franco einzusenden. Später eingehende Offerten und Nachgebote werden zurückgewiesen.  
Glogau, den 16. October 1858.  
**Königliche Garnison-Verwaltung.**

**Permanente Stereoskopen-Galerie**  
bei **Gebr. Strauß, Hofoptiker, Ring Nr. 52,** Nachmarktsseite, täglich geöffnet, Entree à Person 5 Sgr. Neue Aufstellung: Paris, Wien, Prag, Berlin, Dresden, Stuttgart, München u. s. w. Großes photographisch-steroskopisches Panorama in 40 Tableaux. [2938]

**Hammonia!**  
Alle hier und in der Provinz wohnende Besitzer von Poliken der Lebensversicherung-Gesellschaft „Hammonia“ in Hamburg, denen eine gemeinsame Wahrung ihrer Interessen genehm ist, wollen sich  
**Sonntag den 24. d. M.,**  
Nachmittags 2 Uhr, in Breslau Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage,  
zu einer weiteren Beratung gefälligst einfinden.  
**F. W. König, G. A. Langke.** [3927]  
**Spiel-Karten**  
mit und ohne Regenten-Portraits, bei  
**F. L. Brade, Ring Nr. 21.**

In dem kaufmännischen Konkurs über das Vermögen des Dienfabrikbesizers **Friedrich Gerstenberg** zu Malsow ist der Rechts-anwalt **Titus** hieselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [1195]  
Weuthen D.S., den 10. October 1858.  
**Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.**

**Bekanntmachung.** [1194]  
**Königl. Kreis-Gericht in Hybnitz.**  
Erste Abtheilung.  
Den 19. October 1858, Mittags 12 Uhr.  
Ueber den Nachlaß des am 21. Juni 1856 in Kotschütz verstorbenen Gutsbesizers **Gottlob Ferdinand Friedrich v. Stwolinski** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden. Der einstweilige Verwalter der Masse wird nachträglich bestellt werden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem  
**auf den 27. Okt. 1858, Vorm. 11 Uhr** in unserm Geschäfts-Fotale, vor dem Kommissarius, Kreisrichter Lubowski anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorrechte zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände  
**bis zum 12. November 1858** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.  
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht  
**bis zum 16. Novbr. 1858** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf  
**den 1. Dezember 1858, Vorm. 11 Uhr** zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Parais bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechtsanwalte Buback und Langer in Hybnitz und Nuthwill in Koslau vorgeschlagen.

**Schlesischer Parforce-Jagd-Verein.**  
Den resp. Vereins-Mitgliedern theilen wir ergebenst mit, daß der Beginn der Jagd in Lublin auf Montag, den 25. d. M. Morgens 9 Uhr festgesetzt ist.  
Ein Verzeichniß der disponiblen Quartiere nebst den accordirten Miethspreisen ist im Gesellschafts-Fotale in Lublin ausgelegt.  
In gleicher Weise sind auch mit einem der dortigen Lieferanten über die Lieferung von Hafer, Heu und Stroh hinsichtlich Qualität und Preis Accorde geschlossen.  
Für die Aufnahme der Pferde sind zwei gemeinschaftliche Stallungen eingerichtet. Den Mitgliedern, welche von diesen Stallungen keinen Gebrauch machen wollen, bleibt es überlassen, sich Privatstallungen selbst zu besorgen.  
Für diejenigen Herren, welche ihre Pferde über die Oberschlesische und Oppeln-Tarnowitzer Bahn nach Lublin transportiren wollen, bezeichnen wir die Station Dworog als den geeigneten Abgangspunkt von den Eisenbahn nach Lublin und bemerken nur noch, daß der Herr Ober-Ingenieur Grapow zu Oppeln die Güte haben wird, für die Personen-Transportmittel von Dworog nach Lublin Sorge zu tragen, wenn die Bestellung bei ihm mindestens 24 Stunden vorher erfolgt.  
Breslau, den 17. October 1858. [2915] **Der Vorstand.**

**Galerie im Ständehause.**  
Der Schluß der Gemälde-Galerie ist auf den 31. October festgesetzt. [2934]  
Der Verwaltungs-Ausschuß des schlesischen Kunst-Vereins.

**Theodor Raymond's**  
**Flügel- und Piano-Fabrik**  
befindet sich jetzt [3949]  
**Neue-Taschenstrasse Nr. 6c.**

**Hotel-Eröffnung.**  
Einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein bisher im Hôtel de Berlin innegehabtes **Gasthofsgeschäft** nach meinem, in der **Wilhelmsstraße Nr. 15** belegenen, von mir neuerbauten und elegant eingerichteten Hause, unter der Firma  
**Oehmig's Hôtel de France,**  
verlegt habe. Unter Zusicherung solider Preise, reeler und prompter Bedienung empfiehlt sich  
Posen im October 1858. [2927] **F. Oehmig.**

**Dronowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion.**  
In Gemäßheit des § 11 des Statuts, wird der Zahlungstag für die, auf die bisher eingezahlten Raten des Aktienkapitals pro 1. November p. bis 31. October c. zu vergütenden Zinsen, auf den 1. November c. festgesetzt.  
Von diesem Tage ab können:  
1) die Zinsen der vollgezählten Aktien gegen Einlieferung der Coupons pr. 1858,  
2) die Zinsen der Quittungsbogen, auf welche mindestens die bisher ausgeschriebenen vierzig Prozent eingezahlt sind, gegen Einreichung der Quittungsbogen selbst, zum Zweck der Abstemplung,  
entweder bei unserer Gesellschaft zu Berlin, Unter den Linden Nr. 69, oder bei den Herren **Morgenstern und Comp.** in Magdeburg, oder bei Herrn **F. E. Kufen** in Amsterdam, erhoben werden.  
Mit den Quittungsbogen ist ein Verzeichniß nebst Duplikat einzureichen. Letzteres wird mit Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurückgegeben, und ist bei Rückgabe der Quittungsbogen wieder abzuliefern.  
Berlin, den 19. October 1858. [2926]  
**Der Verwaltungs-Rath.**  
**A. Eiserhardt.**

**Für Jagdliebhaber!**  
Sonabend den 23. October wird die Rustikal-, Feld- und Waldjagd zu **Leutmannsdorf** (Bergeite) im Gerichtskreis-Idam daselbst meistbietend verpachtet. Derselbe bildet eine arrondirte Fläche von circa 1200 Morg., hat einen vortreflichen Wildstand, der vermöge eines daranstoßenden sehr gesicherten Forstes von 2500 Morg. durch Wechselwilder immer gut bleibt, und ist von Breslau per **Bahnhof Faulbrück** (Teichendach-Schweidnitzer Bahn) in 2 Stunden, und von dort per Achse in einer Viertelstunde zu erreichen. [3955]

Mein seit 11 Jahren etablirtes Engros-Lager von Parfümerien und Cosmétiques in der  
**Handl. Ed. Groß** in Breslau, am Neumarkt 42, ist wieder durch neue bedeutende Sendung vollständig komplettirt, als:  
**Mailändischer Haarbalsam,** in veriegelt Gläsern zu 1 Thlr., 17½ Sgr. und 10 Sgr.  
**Feinste flüssige Toiletten-Seife,** (Eau d'Aïrona) das große Glas zu 12½ Sgr., das halbe Glas 7½ Sgr.  
**Extrait d'Eau de Cologne triple,** die ganze Flasche zu 12½ Sgr., die halbe 7½ Sgr.,  
**Essbouquet,** von unvergleichlichem Wohlgeruch, in Flacons à 16 Sgr., 8 Sgr. und Probefläschen à 4 Sgr.  
**Spring-Flowers,** das große Glas 16 Sgr., das kleine 8 Sgr., wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird.  
**Eau de mille fleurs,** das große Glas 10 Sgr., das kleine 5 Sgr.  
**Duft-Essig,** das Glas 6 Sgr., und  
**Feinsten indischen Räucher-Balsam,** in Gläsern zu 6 Sgr. und 3 Sgr.  
**Orientalische Zahreinigungs-Masse,** in Gläsern zu 20 Sgr. und 10 Sgr. und in Schachteln à 6 Sgr. und 3 Sgr.  
Diese seit einigen Decennien rühmlichst bekannten Parfümerien und cosmétischen Mittel werden längst von allen Ständen geschätzt und erfreuen sich in Frankreich, England und Amerika eines eben so großen Absatzes und Beifalles wie in Deutschland, weil sie durch ihre Zweckmäßigkeit und Vortreflichkeit sich auszeichnen, dem Verderben nicht unterworfen sind und mit Wohlfeilheit das Angenehme und Nützliche verbinden. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge werden franco an die  
**Handlung Eduard Groß** in Breslau erbeten. [2519]

**Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.**

**Harlemer Blumenzwiebeln**  
sind noch in großer Auswahl vorhanden bei  
**Carl Fr. Reitsch,**  
in Breslau, Kupferstraße Nr. 25, Stodgassen-Ecke. [2798]

**Unser großes optisches Waarenlager**  
befindet sich in **Breslau, Ring Nr. 52,** Nachmarktsseite, woselbst wir für Augenleidende und Augenkläser Bedürftige und für diejenigen, die sich unseres Rathes bedienen wollen, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr zu sprechen sind. [2828]

**Gebr. Strauß, Hofoptiker, Nr. 52 Ring Nr. 52, Nachmarktsseite.**

**Die Kunst- und Schönfärberei** des **Rudolf Trautwein** in Briesen empfiehlt sich einem geehrten Publikum in Breslau und der Umgegend zum Färben aller Artikel in **Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen,** und versichert bei schnellster und bester Bedienung die billigsten Preise. Die Annahme in Breslau befindet sich Kirchstr. 16 par terre bei **A. Bahn.** [2887]

**Kraut-Verkauf.**  
Das Dom. Ruppertsdorf bei Strehlen hat eine große Quantität **Kraut** auf dem Beete zu verkaufen. [3971]



# Wiederholte Aufkündigung

zur Baarzahlung verlosener Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 5. Juli d. J. fordern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis jetzt nicht eingeleiteten 4prozentigen Pfandbriefe:

Pfandbr.- Nummer.	Gut.	Kreis.
22 949	Działyn	Gnesen.
38 140	Dupin	Kröben.
6 7299	Dłon	ditto
56 6230	Gola	ditto
16 615	Konary	Kröben.
18 617	ditto	ditto
9 2540	Lipnica	Samter.
10 5974	Lewitz	Meseritz.
20 6605	Marcinkowo	Mogilno.
2 538	Sobota	Posen.
6 3736	Slombowo	Wongrowitz.
6 4682	Wieszkowo vel Wielkowo	Kosten.
<b>B. Ueber 500 Rthlr.</b>		
29 705	Broniszewice	Pleschen.
10 739	Boguszyń	ditto
20 5596	Dąbrówka	Meseritz.
36 6349	Dobrojewo	Samter.
15 477	Grudzielec	Pleschen.
52 1930	Jarocin	ditto
60 1938	ditto	ditto
12 2472	Jabkowo	Wongrowitz.
6 398	Kleszczewo	Fraustadt.
69 2778	Karczewo	Kosten.
6 2956	Korzkwy	Pleschen.
8 4248	Lesniewo	Gnesen.
6 5313	Lubowice male (klein)	ditto
18 4490	Oporowo	Fraustadt.
32 1030	Ottorowo	Samter.
4 4286	Rzegnowo	Gnesen.
53 386	Wilcza	Pleschen.
14 1459	Zakrzewo	Gnesen.
<b>C. Ueber 250 Rthlr.</b>		
84 2200	Czarniejewo	Gnesen.
13 2789	Dziemiarzki	ditto
26 3577	Daleszno	Schrimm.
182 2975	Galowo	Samter.
26 351	Grudzielec	Pleschen.
49 3791	Jabkowo	Wongrowitz.
42 484	Konary	Kröben.
17 2372	Parusowo	Wreschen.
34 876	Punitz	Kröben.
52 806	Raszkowo	Adelnau.
71 3653	Slawoszewo	Pleschen.
14 3387	Skrzypno I. u. II. und Wola duchowna	ditto
36 3714	Tarnowo	Kosten.
36 2507	Żydowo	Gnesen.
<b>D. Ueber 100 Rthlr.</b>		
17 7134	Bronowo	Pleschen.
48 4509	Brody	Buk.
43 2144	Bolechowo	Posen.
29 10017	Bieganowo	Schroda.
50 10966	Chłapowo	ditto
60 1807	Czekanów	Adelnau.
54 111	Chocicza	Pleschen.
32 12018	Cielcze vel Czelcz	ditto
13 1530	Czerlino	Wongrowitz.
33 193	Droszew	Pleschen.
46 11399	Daleszno	Schrimm.
112 11599	Dłon	Kröben.
27 7738	Grab	Pleschen.
74 906	Gronówko	Kosten.
69 1237	Golebina	ditto
42 2197	Gościeszyn	Bomst.
53 8739	Kakolewo	Fraustadt.
112 7234	Kretkowo	Wreschen.
80 9005	Komorze	ditto
68 3041	Kazmierz	Samter.
70 3043	ditto	ditto
48 4413	Karne	Bomst.
92 4468	Karczewo	Kosten.
50 3728	Konarzewo	Posen.
60 3738	ditto	ditto
94 10722	Kresko (Krantz)	Meseritz.
58 3306	Kotowo	Buk.
55 9525	Kwilcz	Birnbaum.
58 9528	ditto	ditto
111 11874	Lewkowo	Adelnau.
114 11877	ditto	ditto
14 9256	Lubowice male (klein)	Gnesen.
24 3428	Mielezsyn	ditto
28 3432	ditto	ditto
34 3438	ditto	ditto
54 11063	Modliszewko	ditto
30 5250	Modliszewo	ditto
45 11445	Miloslawice	Wongrowitz.
70 882	Mielecin	Schildberg.
70 2900	Niepart	Kröben.
74 2904	ditto	ditto
40 3185	Nojewo	Samter.
27 8772	Napachanie	Posen.
22 1990	Nieświastowice	Wongrowitz.
48 1960	Niemczyne	ditto
54 1966	ditto	ditto
44 8408	Orchowo	Mogilno.
92 8956	Opatów	Schildberg.
96 8960	ditto	ditto
6 7985	Paculowo	Schrimm.
198 11252	Pleschen	Pleschen.
91 3881	Psarskie	Samter.
78 4266	Pawlowice	Fraustadt.
88 4276	ditto	ditto
42 3379	Potulice	Wongrowitz.
290 4052	Przygodzice	Adelnau.
296 4058	ditto	ditto
18 11904	Rybów	Wongrowitz.
29 5800	Rojów	Schildberg.
36 5807	ditto	ditto
18 7975	Rogowo	Kröben.
84 7511	Smolice	ditto
18 8118	Skape	Wreschen.
18 8122	ditto	ditto
26 9960	Slawoszewo	Pleschen.
31 6597	Sieroszewice	Adelnau.
35 10833	Siekowo	Kosten.
111 7705	Szelejewo	Krotoschin.
63 11751	Siedmiorogowo	ditto
26 7271	Srebrnogórki	Wongrowitz.
58 6659	Tuchorze	Bomst.
74 6716	Tuczemp	Birnbaum.
16 11725	Tarnowo	Kosten.

Pfandbr.- Nummer.	Gut.	Kreis.
60 2657	Trzcianica	Schildberg.
60 2174	Wierzonka	Posen.
22 3139	Wierzachaczewo	Samter.
24 3141	ditto	ditto
28 2430	Wróblewo	ditto
40 362	Wilcza	Pleschen.
64 2222	Welna	Obornik.
76 2234	ditto	ditto
130 2272	Wreschen	Wreschen.
28 7236	Wroniawy	Bomst.
32 7240	ditto	ditto
34 7997	Wyganowo	Krotoschin.
62 6458	Zimnawoda	Pleschen.
49 3961	Zórnia	Schubin.
12 5742	Zórnia	Obornik.
<b>E. Ueber 50 Rthlr.</b>		
36 731	Arkuszewo	Gnesen.
58 4073	Belcin	Fraustadt.
75 981	Brudzewo	Wreschen.
78 328	Broniszewice	Pleschen.
49 86	Droszew	ditto
178 5730	Dobrojewo	Samter.
202 4378	Galowo	ditto
204 4380	ditto	ditto
24 3913	Gonice	Wreschen.
39 3905	Graboszewo	ditto
60 1272	Gościeszyn	Bomst.
68 4244	Gostyn II.	Kröben.
90 1521	Gogolewo	ditto
169 1474	Jarocin	Pleschen.
50 4116	Kajewo	ditto
51 4117	ditto	ditto
26 452	Kolaczkowo	Gnesen.
100 4323	Komorze	Wreschen.
41 378	Konarskie	Schrimm.
69 1668	Kotowo	Buk.
60 3881	Lewkowo	Adelnau.
104 558	Ludomy	Obornik.
48 4517	Marcinkowo	Mogilno.
124 1103	Miloslaw	Wreschen.
132 832	Mielecin	Schildberg.
89 5940	Mnichy (München)	Birnbaum.
24 4472	Ostrowite	Mogilno.
74 3172	Olszyna	Schildberg.
80 3178	ditto	ditto
44 4233	Pozarowo	Samter.
60 1037	Punitz	Kröben.
79 4022	Rusko	Pleschen.
32 3556	Robaków	ditto
40 2978	Rossoszyce II.	Adelnau.
100 888	Raszkowo	ditto
33 2361	Raczkowo	Wongrowitz.
108 4768	Sobótka	Pleschen.
18 332	Szkudly	ditto
34 687	Szypłowo	ditto
40 5036	Strzegowo	Adelnau.
25 2777	Turostowo	Gnesen.
13 5381	Tomaszewo	Buk.
90 3014	Tuczemp	Birnbaum.
48 6041	Tarowo	Samter.
94 426	Witkowo	Gnesen.
482 5114	Wronke	Samter.
66 3491	Więckowice	Posen.
50 1162	Zbyszewice	Chodziesin.
60 1172	ditto	ditto
24 525	Żydowo	Wreschen.
50 4489	Żelice	Wongrowitz.
<b>F. Ueber 25 Rthlr.</b>		
69 6380	Belcin	Fraustadt.
86 2076	Brudzewo	Wreschen.
40 9262	Bogwidze	Pleschen.
52 2114	Cerekwica	ditto
18 3908	Chwalęcina	ditto
100 2771	Chłudowo	Posen.
37 1562	Czerlino	Wongrowitz.
26 7507	Cielimowo	Gnesen.
218 6475	Czarniejewo	ditto
101 1273	Chobienice	Bomst.
112 1284	ditto	ditto
64 2151	Czekanów	Adelnau.
31 10796	Donaborów	Schildberg.
84 10706	Daleszno	Schrimm.
94 10716	ditto	ditto
74 7390	Dziwierzewo	ditto
254 10684	Dobrojewo	Wongrowitz.
78 2912	Grodzisko	Samter.
90 2924	ditto	Pleschen.
110 2944	ditto	ditto
75 2855	Gościeszyn	Bomst.
42 1821	Gostkowo	Kröben.
88 8660	Gostyn II.	ditto
98 6075	Golaszyn (Bahrsdorf)	ditto
40 10141	Gostyczyn	Adelnau.
86 4059	Grabowo	Wreschen.
38 8183	Gonice	ditto
48 8481	ditto	ditto
66 9607	ditto	ditto
71 2303	Gluchowo	Kosten.
80 2312	ditto	ditto
152 2359	Gronowo	ditto
161 2368	ditto	ditto
166 2373	ditto	ditto
18 2579	Glinno	Wongrowitz.
64 7035	Gowarzewo	Schroda.
71 7062	Iwno	ditto
94 1077	ditto	ditto
100 1083	ditto	ditto
102 1085	ditto	ditto
108 1091	ditto	ditto
184 3537	Jarocin	Pleschen.
32 1635	Jankowo	Gnesen.
36 4204	Januszewo	Schrimm.
34 1117	Krzyżanowo	ditto
23 8445	Kempa	Samter.
116 3739	Kazmierz	ditto
118 3741	ditto	ditto
76 4785	Karne	Bomst.
95 9122	Kwilcz	Birnbaum.
96 9123	ditto	ditto
99 9126	ditto	ditto
108 8360	Kuklinowo	Krotoschin.
112 8364	ditto	ditto
36 192	Karczewo	Kosten.
42 8369	Kamieniec	ditto
80 8508	Kakolewo	Fraustadt.
80 3951	Kotowo	Buk.
118 8762	Komorze	Wreschen.
120 7301	Kretkowo	ditto
42 5095	Krnyszyn	Posen.
46 5099	ditto	ditto
33 2598	Łosiniec	Wongrowitz.

Pfandbr.- Nummer.	Gut.	Kreis.
126 10501	Lubasz	Czarnikau
140 10515	ditto	ditto
73 8116	Lewkowo	Adelnau.
78 8121	ditto	ditto
79 8122	ditto	ditto
80 8123	ditto	ditto
124 822	Ludomy	Obornik.
268 7646	Lwówek (Neustadt)	Buk.
77 9300	Malczewo	Gnesen.
71 10758	Miloslawice	Wongrowitz.
79 10766	ditto	ditto
70 2625	Mszyczyn	Schrimm.
86 2641	ditto	ditto
164 1784	Mielcin	Schildberg.
180 1800	ditto	ditto
188 1808	ditto	ditto
184 2401	Miloslaw	Wreschen.
190 2407	ditto	ditto
33 3892	Nieczajna	Obornik.
76 8684	Niegolewo	Buk.
39 4267	Otasz	ditto
28 3998	Obiecanowo	Wongrowitz.
88 1313	Ottorowo	Samter.
312 4524	Przygodzice	Adelnau.
324 4536	ditto	ditto
49 5037	Parzewo	ditto
204 8052	Pakoslaw	Kröben.
58 5158	Pijanowice	ditto
32 9752	Popowo	Birnbaum.
68 1758	Popowo	Kosten.
41 7765	Robaków	Pleschen.
43 7767	ditto	ditto
22 5880	Ryczywół	Obornik.
26 5884	ditto	ditto
52 1234	Raków	Schildberg.
65 1247	ditto	ditto
83 2024	Rogaszycze	ditto
32 3801	Rostworowo	Posen.
56 9634	Rybno	Gnesen.
32 11125	Rybnowo	Wongrowitz.
149 5607	Sieniki	ditto
54 1484	Siupia wielkie (gross)	Schroda.
55 1485	ditto	ditto
84 3501	Sulęcina	ditto
30 8020	Skape	Wreschen.
69 11068	Strzelce wielkie (gross)	Kröben.
122 7814	Smolice	ditto
52 4567	Starogrod	Krotoschin.
54 4569	ditto	ditto
105 10992	Siedmiorogowo	ditto
108 10995	ditto	ditto
50 2975	Strykowo	Posen.
26 4730	Sapowice	ditto
27 4731	ditto	ditto
66 10289	Siekowo	Kosten.
38 1459	Szypłowo	Pleschen.
24 9810	Strzyzewko	Gnesen.
80 6912	Szymankowo	Obornik.
70 6252	Sklarka	Schildberg.
92 3375	Trzcianica	ditto
60 2782	Trzuskotowo	Posen.
40 7794	Trzebowo	Krotoschin.
58 103	Wydzierzewice	Schroda.
93 3718	Wiry	Posen.
24 5539	Wolanki	Gnesen.
20 5551	Wierzyce	ditto
20 9636	Wilkowy	ditto
40 5714	Wilkowo	Samter.
688 9845	Wronke	ditto
113 2867	Welna	Obornik.
32 5076	Węgrzy II. vel Węgierszczyna	Adelnau.
108 6831	Zimnawoda	Pleschen.
128 6851	ditto	ditto
45 3797	Żydowo	Posen.
84 2486	Zbyszewice	Chodziesin.
88 2490	ditto	ditto
54 8923	Żerniki	Schrimm.
144 8785	Zbąszyń (Bentschen)	Meseritz.
148 8789	ditto	ditto

wiederholentlich auf, diese Pfandbriefe in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinscoupons event. den Talons oder der Rekognition darüber franco an unsere Kasse einzuliefern, da im Falle der Nichtfrankierung das Convert auf Kosten des Inhabers remittirt werden wird. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinszahlungstermins und zwar in der Zeit vom 20. Januar bis zum 1. April 1859 erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 10. November 1847 (Gesetz-Sammlung pro 1848 Seite 22 No. 2922) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswert nur an die Landschaft verwiesen, und der baare Kapitalbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden. Hiervon werden ihnen jedoch keine Zinsen gezahlt, vielmehr bei der spätern Präsentation der Pfandbriefe die fälligen und bereits realisirten Coupons vom Kapital in Abzug gebracht.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen geloozten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert:

Pfandbr.- Nummer.	G u t.	Kreis.	Verl.- Term.
Lf.	Amrt.		
<b>A. Ueber 1000 Rthlr.</b>			
39	5193 Czesławice	Wongrowitz.	W. 55
17	5699 Dąbrówka	Posen.	W. 54
15	350 Gorzyczki	Kosten.	W. 55
5	1156 Krzyżanowo	Schrimm.	J. 57
17	7230 Łubasz	Czarnikau.	dito
3	252 Miaszkowo	Kosten.	dito
19	1192 Marszewo	Pleschen.	W. 55
23	6803 Paculowo	Schrimm.	J. 57
13	4756 Tuchorze	Birnbaum.	J. 55
<b>B. Ueber 500 Rthlr.</b>			
55	1307 Czekanów	Adelnau.	J. 57
22	2039 Debowale- ka I. (Geyers- dorf I.)	Fraustadt.	dito



Pfandbr.- Nummer	G u t.	Kreis.
46 2209	Klonowice	Fraustadt.
47 3686	Kutschkau	Meseritz.
55 945	Lubosz	Birnbaum.
44 2613	Mszyce	Schrimm.
80 825	Miloslaw	Wreschen.
59 5207	Młodziejewice	ditto
53 1976	Nichela	Fraustadt.
90 352	Owiczki	Gnesen.
100 362	ditto	ditto
60 2432	Piechanin	Kosten.
24 2250	Pieruszyce	Pleschen.
25 2597	Rokitnica	Posen.
386 1803	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.
392 1809	ditto	ditto
393 1810	ditto	ditto
397 1814	ditto	ditto
28 2980	Strzyzewko smy- kowie	Gnesen.
34 2304	Stawoszewo	Pleschen.
31 2566	Staw	Wreschen.
85 109	Stolczyn	Wongrowitz.
135 159	ditto	ditto
80 2893	Tarnowo	Schroda.
81 1708	Ublewo	Samter.

## F. Ueber 20 Rthlr.

29 3482	Bialezyce	Wreschen.
40 3494	Biegani	Pleschen.
70 1087	Chwalkowo	Kröben.
66 2944	Cielkowo	ditto
64 4429	Czestram vel Golejewko	ditto
40 879	Czarnysad	Krotoschin.
43 644	Czewujewo	Mogilno.
41 2122	Czerlin	Wongrowitz.
85 963	Dobrojewo	Samter.
80 2307	Daleszyn	Schrimm.
40 2220	Gowarszewo	Schroda.
29 554	Kowalewo	Pleschen.
60 4328	Kiaczyn	Samter.
79 2324	Krajewice	Kröben.
50 318	Ludomy	Obornik.
36 3336	Lisowki	Posen.
52 600	Lagiewniki	Krotoschin.
61 4367	Młodziejewice	Wreschen.
41 2705	Malpino	Schrimm.
80 20	Modliszewko	Gnesen.
41 713	Mazanki	Schroda.
134 2729	Murzynowo kościelne	ditto
70 3986	Nekla	ditto
50 552	Neuguth	Fraustadt.
51 553	ditto	ditto
33 3507	Oria	Krotoschin.
15 1425	Ostrowite	Mogilno.
51 192	Pijanowice	Kröben.
29 1579	Pieruszyce	Pleschen.
484 1146	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.
491 1153	ditto	ditto
58 4133	Swierczyna	ditto
20 2032	Sadowie	Adelnau.
16 843	Swiowierzyn	Mogilno.
23 2531	Wyków	Krotoschin.
120 2619	Xiaz	Schrimm.

wiederkehrend auf diese Pfandbriefe in cours-  
fähigem Zustande nebst den dazu gehörigen  
Zinskupons event. den Talons oder der Rekogni-  
tion darüber franco an unsere Kasse abzulie-  
fern, da im Falle der Nichtfrankung das Cou-  
vert auf Kosten des Inhabers remittiert werden  
wird. — Sollte diese Einlieferung auch nicht  
im Laufe des zu Weihnachten d. J. bevor-  
stehenden Zinszahlungs-Termins und zwar  
in der Zeit vom 20. Januar bis zum  
1. April 1859 erfolgen, so werden die In-  
haber nach Vorschrift der allerhöchsten Verord-  
nung vom 10. November 1847 (Gesetz-Samm-  
lung pro 1848 Seite 22 Nr. 2922) mit ihrem  
Realrechte auf die in dem aufgekündigten  
Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek  
präludiert, mit ihren Ansprüchen auf den  
Pfandbriefwerth nur an die Landschaft ver-  
wiesen und der bare Kapitalbetrag wird  
nach Bestreitung der Kosten des Aufge-  
bots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger  
zum landschaftlichen Depositorio genommen  
werden.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlie-  
ferung der in den früheren Terminen geloo-  
seten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfand-  
briefe erinnert:

Pfandbr.- Nummer	G u t.	Kreis.	Verl.- Term.
1 4207	Bialezyce	Wreschen.	W. 57
6 2075	Klonowice	Fraustadt.	J. 57
10 4557	Kasnowo	Samter.	W. 57
20 5932	Laskowo u. Karski	Adelnau.	ditto
5 1078	Miastowice	Wongrowitz.	W. 56
39 1699	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.	W. 54
72 1732	ditto	ditto	W. 57
86 1746	ditto	ditto	W. 56

## B. Ueber 500 Rthlr.

8 4148	Bialezyce	Wreschen.	J. 55
14 965	Czewujewo	Mogilno.	W. 56
50 95	Czerwona- wies (Rothdorf)	Kosten.	W. 57
11 2605	Charbrowo	Gnesen.	ditto
17 3458	Dlon vel Dlonie	Kröben.	J. 57
11 2347	Góra	Posen.	W. 56
15 3103	Garzyn	Fraustadt.	W. 57
4 2815	Kunowo	Samter.	ditto
13 3059	Malpino	Schrimm.	ditto
35 291	Miloslaw	Wreschen.	ditto
8 2881	Psarskie	J. 57	W. 57
8 113	Pijanowice	Kröben.	W. 57
21 3515	Pracław	Obornik.	ditto
140 1518	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.	J. 55
80 3921	Woynowice	Buk.	W. 57
60 234	Wilkowo niemieckie (Deutsch- Wilke)	Fraustadt.	ditto

## C. Ueber 200 Rthlr.

19 1629	Debow- leka I. (Geyers- dory I.)	Fraustadt.	J. 55
---------	---	------------	-------

Pfandbr.- Nummer	G u t.	Kreis.	Verl.- Term.
51 1094	Dobrojewo	Samter.	W. 57
37 5077	Jasienie	Kosten.	W. 56
15 3239	Krzeslice	Schroda.	J. 54
32 4944	Kazmierz	Samter.	W. 57
26 2136	Lubonic	Fraustadt.	J. 57
24 2026	Lubrze	Schroda.	W. 57
8 5874	Oporzyn	Wongrowitz.	J. 55
218 1304	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.	W. 55
223 1309	ditto	ditto	W. 57
241 1327	ditto	ditto	J. 55
7 1077	Slaborowice	Adelnau.	J. 55
43 2210	Zadory	Kosten.	J. 57

## D. Ueber 100 Rthlr.

19 5114	Belecin	Fraustadt.	W. 56
20 4565	Chyby	Posen.	W. 57
58 1724	Drobin	Fraustadt.	ditto
108 5596	Gorzewo	Obornik.	W. 56
29 4686	Gurcino	Wongrowitz.	W. 57
29 5730	Kurcwo	Pleschen.	J. 57
182 1544	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	J. 56
40 410	Lubosz	Birnbaum.	ditto
61 547	Lubasz	Czarnikau.	J. 57
24 1631	Mlynów	Adelnau.	ditto
28 1047	Oporowo	Samter.	W. 55
42 5207	Oporowo	Fraustadt.	J. 55
80 4600	Punitz	Kröben.	W. 56
291 1438	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.	J. 57
293 1440	ditto	ditto	J. 56
296 1443	ditto	ditto	W. 54
307 1454	ditto	ditto	W. 57
310 1457	ditto	ditto	J. 56
316 1463	ditto	ditto	W. 56
321 1468	ditto	ditto	W. 55
339 1486	ditto	ditto	J. 57
52 5438	Rusocin	Schrimm.	W. 53
21 1766	Rybowo	Wongrowitz.	W. 57
20 3244	Rudniczyko A. u. B.	Schildberg.	ditto
52 5963	Szalchein	Schroda.	W. 55
55 6022	Szymanowo	Schrimm.	W. 56
28 2457	Siekierki	Schroda.	ditto
32 1745	Skorasz- ewice	Kröben.	W. 57
14 3079	Wilkonice	Kröben.	J. 55
88 5369	Wierzonka	Posen.	J. 51
22 3819	Wapno	Wongrowitz.	W. 57
38 321	Zalesie	Kröben.	W. 55

## E. Ueber 40 Rthlr.

77 4335	Borowo	Kosten.	W. 56
42 5210	Chudziec	Schroda.	ditto
41 5213	Czarnotki	ditto	J. 55
64 1949	Driebitz u. Czarkowo	Kröben.	W. 55
70 3048	Daleszyn	Schrimm.	J. 56
60 5131	Gorka	Krotoschin.	ditto
19 4182	Jankowo	Gnesen.	W. 53
35 4792	Kadzewo	Schrimm.	W. 56
234 1879	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	J. 55
270 1915	ditto	ditto	J. 56
273 1918	ditto	ditto	W. 57
38 3801	Lubowo	Gnesen.	W. 54
28 4905	Pamiatkowo	Posen.	W. 55
27 2864	Piotrkowice	Wongrowitz.	W. 57
29 2866	ditto	ditto	J. 56
28 1169	Posadowo	Buk.	ditto
31 5489	Psarskie	Schrimm.	J. 57
26 2729	Parusewo	Wreschen.	ditto
29 4974	Przysieka	Wongrowitz.	ditto
14 2900	Pozarowo	Samter.	W. 57
357 1804	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.	J. 56
388 1805	ditto	ditto	W. 57
389 1806	ditto	ditto	ditto
391 1808	ditto	ditto	ditto
394 1811	ditto	ditto	W. 56
405 1822	ditto	ditto	W. 57
416 1833	ditto	ditto	W. 56
423 1840	ditto	ditto	J. 57
22 1736	Slupia wiel- kie (gross)	Schroda.	W. 54
18 4990	Szypłowo	Pleschen.	J. 57
13 2747	Sadowie	Adelnau.	ditto
21 5199	Skape	Wreschen.	ditto
100 124	Stolczyn	Wongrowitz.	W. 57
79 4726	Wijewo	Fraustadt.	W. 54
38 1489	Zegocia	Pleschen.	W. 50
10 817	Zerniki	Obornik.	W. 57

## F. Ueber 20 Rthlr.

62 1755	Bozejewice	Schubin.	J. 56
28 3481	Bialezyce	Wreschen.	W. 57
41 1534	Chojno I.	Kröben.	J. 56
48 4380	Czarnotki	Schroda.	J. 57
21 2371	Czelaucin	Gnesen.	ditto
17 1436	Cielkowo	ditto	W. 57
18 1437	ditto	ditto	ditto
56 51	Dabrowa	Wongrowitz.	W. 53
70 1259	Driebitz u. Czarkowo	Kröben.	J. 55
19 2100	Gurówko	Gnesen.	J. 56
26 1354	Goniembice	Fraustadt.	ditto
41 1872	Gonieczki	Wreschen.	W. 56
34 4046	Goradzowo	ditto	W. 57
67 578	Gutowy wielkie (gross)	ditto	ditto
50 76	Grzymysła- wice	Wreschen.	ditto
172 3276	Gorastowo	Kosten.	ditto
60 3949	Kazmierz	Samter.	J. 56
74 1012	Kasnowo	ditto	ditto
67 3793	Kobylepole	Posen.	ditto
90 4277	Kawcze	Kröben.	W. 54
11 2480	Konikow	Samter.	W. 57
74 1625	Krosno	Schrimm.	ditto
35 1279	Koronowo	Fraustadt.	ditto
22 3491	Latalice	Schroda.	W. 55
256 1196	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	J. 55
291 1201	ditto	ditto	ditto
293 1203	ditto	ditto	W. 56
298 1208	ditto	ditto	ditto
309 1219	ditto	ditto	ditto
312 1222	ditto	ditto	J. 55
68 4078	Marszewo	Pleschen.	W. 56
48 2720	Macewo	Pleschen.	J. 57
112 4604	Mchy (Emchen)	Schrimm.	W. 57
15 2580	Marszałki	Schildberg.	ditto
74 14	Modliszewko	Gnesen.	ditto
12 1631	Ordzino	Pleschen.	W. 55
51 4488	Osiek	Kröben.	J. 57

Pfandbr.- Nummer	G u t.	Kreis.	Verl.- Term.
22 2855	Ostrowiecko	Schrimm.	J. 57
36 2503	Popowko	Obornik.	W. 56
41 4254	Pomorzany kościelne	Gnesen.	ditto
30 1580	Pieruszyce	Pleschen.	J. 57
31 1581	ditto	ditto	W. 57
450 1112	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.	J. 55
456 1118	ditto	ditto	J. 56
459 1121	ditto	ditto	J. 57
463 1125	ditto	ditto	J. 55
468 1130	ditto	ditto	J. 56
488 1150	ditto	ditto	ditto
494 1156	ditto	ditto	J. 55
14 1877	Rakowka	Schrimm.	W. 57
50 4473	Rogaszewo	Schildberg.	ditto
39 1734	Slawno	Gnesen.	J. 57
28 4436	Sworowo	Kröben.	W. 52
76 4587	Szalchein	Schroda.	W. 57
34 2060	Sokolniki wielkie (gross)	Samter.	ditto
114 1096	Targowa gorka	Schroda.	W. 56
15 3976	Wola Xiazeca	Pleschen.	W. 57

Posen, den 1. Oktober 1858.  
**General-Landschafts-  
Direktion.** [1183]

Heute Donnerstag den 21. Oktober findet das  
gewöhnliche **Abendrot** mit **Lanz** bestimmt  
statt in Pletsch's Lokal, Gartenstraße Nr. 23.  
[3956] **Der Vorstand.**

**Frische Blut- und Leberwurst**  
empfiehlt jetzt wieder jeden Donnerstag  
Morgens 9 Uhr:  
**Heinrich Scholz**, Klosterstraße Nr. 15  
und Bahnhofstraße Nr. 8. [3921]

Heute Donnerstag frische Blut-  
und Leberwurst empfiehlt:  
[3963] **E. Niesel**,  
Kupfergasse Nr. 3.

**Wirtshausleiterin.**  
Ein gefittetes Fräulein, aus rechtlicher,  
anständiger Familie, ohne allen Anhang,  
an Sparbarkeit und strengen Gehorsam  
gewöhnt, mit gebildetem, anspruchslosen  
Benehmen, welches sämmtlichen Anforderun-  
gen, die an eine tüchtige Wirtshausleiterin  
gemacht werden, gewiss vollkommen  
entsprechen wird, sucht als Wirtshausleiterin  
oder als Erzieherin von Kindern eine  
Anstellung.  
Auftrag u. Nachw.: **Hm. A. Felsmann**,  
Schmiedebrücke Nr. 50. [2944]

**Für Gutsbesitzer!**  
Ein unverheiratheter Defonon, 28 Jahre  
alt, welcher die Landwirtschaft beinahe von  
Jugend auf praktisch betrieben hat, sucht eine  
Verwalterstelle. Derselbe erlernte die Land-  
wirtschaft in Rheinpreußen und Schlesien,  
stand zuletzt einer Zuckerrüben-Kultur in Un-  
garn zwei Jahre als Verwalter vor, und kann  
sich durch gute Zeugnisse empfehlen. [2889]  
Etwasige Anfragen wolle man gef. unter  
Lit. A. K. der Buchhandlung Carl Gerold  
Sohn in Wien zukommen lassen.

**Eine anständige Person,**  
jüdischen Glaubens, die für die häusliche Aus-  
bildung eines Mädchens wirken kann, findet  
sich als Wirtshausleiterin ein Unterkommen bei  
[3962] **H. Niesel**, Neufeststraße 24.

Ein junger Landwirth, theoretisch und  
praktisch gebildet, im Besitz guter Zeugnisse, mi-  
litärfrei, sucht zum baldigen Eintritt eine Stelle  
als alleiniger oder erster Inspektor auf einem  
Gute Schlesiens; gefällige Offerten erbittet man  
sich unter A. O. poste rest. Chemnitz. [2879]

Eine junge Dame, so möglich aus der franz.  
Schweiz, mit mäßigen Ansprüchen und zu  
leichter häuslichen Arbeiten bereit, wird zu Kin-  
dern von 9 und 6 Jahren gesucht. Adr. sub  
W. v. F. franco Breslau. [3819]

**Ein Reisender für eine renommierte Ta-  
bat- und Cigarren-Fabrik, 1 Geschäftsfüh-  
rer für eine Dampf-Mahl- und Schneidemühle  
und 2 tüchtige Korrespondenten für ein  
industrielles Unternehmen können dauernd und  
vorteilhaft engagiert werden durch den Kaufm.  
L. Gutter, Berlin.** [2416]

**Gesellschaftlerin.**  
Ein gefittetes, anspruchsloses, gebil-  
detes Fräulein, aus anständiger Familie,  
welches eine sehr gute Erziehung genossen,  
in weiblichen Handarbeiten geschickt ist  
und überhaupt eine vorzügliche Schul-  
bildung besitzt, wünscht eine Stelle als  
Gesellschaftlerin, Vorleserin, Beschleierin  
oder als Stütze der Hausfrau.  
Auftr. u. Nachw.: **Hm. A. Felsmann**,  
Schmiedebrücke 50. [2945]

Das Loos Nr. 93,031 a/d. der 4. Klasse  
118. Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler ab-  
handen gekommen. Der Ankauf wird gewarnt.  
[3966] **Schmidt**, gl. Lotterie-Einnehmer.

**Fabrik-Verkauf!**  
Veränderungshalber beabsichtige ich meine  
im besten Betriebe befindliche **Eisenfabrik-  
hierlei** zu verkaufen. Der Eisenbahnbau  
von Posen nach Bromberg über Gnesen  
ist in Angriff genommen und dürfte dies  
für qu. Establishment von Wichtigkeit sein.  
Gnesen, den 15. Oktober 1858.  
[2877] **Otto Janicke**.  
Gartenstraße Nr. 34 ist die dritte Etage zu  
vermieten. Näheres Gartenstr. 11 bei **Geist-  
mann**, Oberlehrer. [3959]

In Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhandl. von **Graf, Barth u. Comp.**  
(J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [2945]

**Ueber das  
Kopfwie, die Migräne**  
und den Gesichtsschmerz in pathologischer und therapeutischer Hinsicht nach Dr.  
G. Hume Weatherhead, Dr. Martin, Sir G. Galford und Andern. Dritte  
sehr vermehrte Auflage. Gr. 12. 1858. Gebefest 12½ Sgr.  
In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: B. Clar, in Poln.-Wartenberg:  
Heinze, in Ratibor: Friedrich Thiele.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu  
beziehen: [2613]

**Betrachtungen  
auf dem Gebiete der Strafprozeß**